

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bismarck, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bismarck u. Co., Magdeburg. Gehaltsliste: Dr. Mühlgr. 3, Bernbr. 1597. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlgr. 3, Bernbr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienliste zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband Abonnent erhält monatlich 1 Exempl. 179 Pf., 2 Exempl. 2,20 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Abonnatskonten 2,25 inkl. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 3 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Direktionsgebühren: die Zeitpaltene Kolonienzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 234.

Magdeburg, Donnerstag den 7. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Der Fall Dahjel-Bruhn.

Deutsch und bürgerlich, national und monarchisch, staats-erhaltend und konservativ nennt sich die Gesellschaft, die durch den Erpreßerprozeß wider Dahjel und Konjorten, dessen Verhandlungsbericht unten folgt, in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist.

Wenn der Triolen-Schack, der Antisemit, in der Bekämpfung der „jüdischen Unmoralität“ seinen eigentlichen Beruf gefunden hatte, so sah die wackere Schar, die sich um den Reichstagsabgeordneten Bruhn, den deutschen Reformpartei, und sein Organ, die „Wahrheit“, sammelte, ihre erhabenste Aufgabe in der Bekämpfung der „jüdischen Korruption“.

Arbeitssteilung muß sein, auch bei den Antisemiten. Jeder wählt sich das Feld seiner Betätigung frei nach Leistung und Geschick. Im Kampfe gegen die sittenlose, das trendende Volk vergiftende Sozialdemokratie fand man sich ja doch wieder zusammen.

Mit der Aufhellung des Falles Bruhn hat der Dahjel-Prozeß, der am Dienstag in Berlin begann, sensationell genug eingeleitet. Man hatte ja mancherlei erwartet, aber trotzdem mußte die Art der Verantwortung, die der Angeklagte und sein Verteidiger gewählt hatten, höchst überraschend wirken.

Man denke, Dahjel, der Hauptmitarbeiter der „Wahrheit“, ist wegen Erpreßung angeklagt. Dahjel leugnet mit feinem Worte, daß die „Wahrheit“ ein Revolverblatt schlimmster Sorte ist. Ganz im Gegenteil versichert er durch den Mund seines Rechtsanwalts: „Ja, die „Wahrheit“ ist ein Erpreßerblatt. Aber ich, der ich auf der Anklagebank sitze, bin nicht der Richtige. Der Richtige, das ist Herr Wilhelm Bruhn, Vertreter des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg im deutschen Reichstag.“

Schack war — Pardon ist — Führer der christlich-sozialen, Bruhn war — nein auch er ist — Führer der deutsch-reformerischen Antisemitengruppe im Reichstag. Man bewunderte die ausgleichende Gerechtigkeit. Die feindseligen Brüder haben einander nichts mehr vorzumerfen, sondern sie können jetzt in Anlehnung an ein ihnen obnein unpathisches Sprichwort sagen: Haue du meinen Schack, so hau ich deinen Bruhn!

Die Schack- und Bruhnparteien sind die kümmerlichen Reste der zur Zeit des Sozialistengesetzes künstlich von der Regierung gezielten antisemitischen Bewegung. Beide sind die Schmarozker der konservativen Partei, und die von ihnen gesponnenen Fäden reichen von amtlichen Stellen bis in die sogenannte christlich-soziale Arbeiterbewegung hinein. Ihre rühmliche Existenz im Reichstag verdanken sie konservativer wie liberaler Protektion. Wurde die Wahl des Bruhn in Arnswalde möglich, weil die konservativen den Kreis der antisemitischen Brudervereine kampflos überlassen hatten, so verdankt Schack seine M.D.R.-Würde der Stimmwahlenunterstützung, die ihm die Liberalen Eigenachts gegenüber dem Sozialdemokraten haben angedeihen lassen.

Bei der Finanzreform taten sich die Antisemiten durch geradezu verdächtigen Eifer hervor, sie bilden den eigentlichen Kern des schwarzen Schnapsblocks.

Denn sie sind und bleiben treu deutsch-monarchisch, staats-erhaltend und konservativ!

Wir lassen nunmehr den Bericht folgen:

### Erster Tag.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 5. Oktober.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Redakteur Hermann Dahjel und Frau Emmy Schwardt wegen Erpreßung in einer Reihe von Fällen. Der Prozeß hat ja in der Öffentlichkeit bereits zu vielen Erörterungen geführt und viel Staub aufgewirbelt.

Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Jaenisch. Dem Gerichtshof gehört auch unter andern der freisinnige Landtagsabgeordnete Peltajohn an. Die Angeklagten werden verteidigt durch die Rechtsanwälte Dr. Werthauer, Dr. Puppe und Dr. Jaffe. Die Angeklagte Frau Emmy Schwardt sieht sehr leidend aus, erklärt aber, daß sie verhandlungsfähig sei. Doch wird von ärztlicher Seite gewünscht, wie ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Jaffe mitteilt, daß eine längere Mittagspause gemacht wird.

Als die Zeugen in den Saal gerufen werden, drängt sich auch ein Herr durch, der keine Zeugenladung hat und der mit laut schallender Stimme in den Saal hineinstürzt: Mein Name ist Ahlwardt! Unter den Zeugen befindet sich Freiherr von Coburg und Frau, Frau Dahjel, die Ehefrau des Angeklagten, Justizrat Lobe, die Frau des Direktors Ahlwardt, der Schriftsteller Erwin Bauer aus Wien, der Redakteur der „Großen Glocke“ Felix Wolff, der sich aber beim Zeugenauftritt nicht meldet, Frau von Rabenstein, Reichstagsabgeordneter und Herausgeber der „Wahrheit“ Wilhelm Bruhn, der Graf von Brandenburg,

der Schriftsteller Vlad-Podgorsti, der feinerzeit mit Ahlwardt gemeinsam die Broschüren gegen Miquel und andre herausgab und auch mit Ahlwardt gemeinsam in dem sogenannten „Judenstintenzprozeß“ angeklagt war, ferner der Journalist Schweder aus Berlin u. a. Ferner sind unter den Zeugen noch zu nennen der Warenhausbesitzer Kaufmann Wolf Wertheim, der Schriftsteller Magnus Pirjefeld, die Kriminalkommissare von Dresden und Dr. Kopp und verschiedene Anwälte als Sachwalter der Geschädigten und andre mehr.

Der Angeklagte Hermann Dahjel gibt an, daß er im Jahre 1855 im Kreise Königsberg geboren sei. Die Angeklagte Emmy Schwardt ist 1866 in der Nähe von Wargchau geboren. Nach dem Eröffnungsbeschluss sind die beiden Angeklagten der Verurteilung und vollendeten Erpreßung in mehreren Fällen beschuldigt, im Jahre 1909 eines gemeinschaftlichen Erpreßungsversuchs gegen den Grafen Brandenburg, 1909 eines Erpreßungsversuchs gegen den Kaufmann Wolf Wertheim durch Frau Emmy Schwardt, ferner der Dahjel in Berlin und Stendal Erpreßungsversuche gegen den Kaufmann Kopp und an der von Rechtsanwält Altmeyer vertretenen Frau von Liebenberg. Ferner wird Dahjel noch des Betrugs gegen den Kaufmann Wilhelm Krojanter beschuldigt, der um 1000 Mark geschädigt ist. Nachträglich ist noch gegen beide Angeklagten Anklage wegen verurteilter Erpreßung gegenüber dem Justizrat Lobe und dem von diesem vertretenen Fürsten Kraft zu Hohenlohe-Dehringen erhoben wegen eines gemeinschaftlich 1907 unternommenen Erpreßungsversuchs.

### Der Ausschluß der Öffentlichkeit.

Staatsanwalt Liebering: Ich muß zunächst beantragen den Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Umfang auch für die Vertreter der Presse, weil eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu befürchten ist. In allen Fällen der zur Auflage stehenden Beschuldigungen handelt es sich um Vorgänge fernlicher Natur, um Ehrentörungen, Entfälschungen usw. Alle diese fernlichen Vorgänge müßten hier geäußert werden. Wenn auch der Raum, den diese Dinge gegenüber den Erpreßungen in den Verhandlungen einnehmen werden, gering ist, so ist doch immerhin zu erwarten, daß die Prozeßbeteiligten auf diese Vorgänge geschlechtlicher Natur immer wieder zurückgreifen müssen. Das allein ist aber nicht für den Antrag ausschlaggebend, wenn es auch die öffentliche Sittlichkeit bildet. Es kommt noch ein anderer Gesichtspunkt hinzu. Die Zeugen sollen über die intimsten geschlechtlichen Vorgänge vernommen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß sie, wenn die Verhandlung öffentlich geführt wird, sich geniert fühlen, unrichtige Fragen seitens der Angeklagten zu beantworten oder zu widerlegen. Dadurch werden sie vor der Öffentlichkeit in ein falsches Licht gestellt. Die Zeugen werden aber vielleicht auch, um von den Angeklagten eine gewisse Schonung bei der Verführung intimster Familienvorgänge zu erlangen, ihrerseits bemüht sein, die Angeklagten zu schonen und ihre Handlungen in ein milderes Licht zu stellen. Das wäre aber im Interesse der objektiven Wahrheitsermittlung zu bedauern. Ich möchte auch auf die Folgen hinweisen, welche bei der öffentlichen Verhandlung entstehen würden. Dann würden die Herren Dahjel und Konjorten eine scharfe Waffe in der Hand haben. Wenn bei späteren Erpreßungen das Opfer mit der Anzeiger droht, wird ihnen dann entgegengedehnt: Denkt nur an die Möglichkeit im Prozeß Dahjel! Wenn in der Presse in den letzten Tagen gegen den Ausschluß der Öffentlichkeit geschrieben worden ist, so bin ich in der Lage, mich auf eine sehr angenehme Zeitung zu berufen. Als der Angeklagte Dahjel verhaftet worden ist, sprach die „Adriatische Zeitung“ am 15. Januar in einem Artikel den Wunsch aus, daß bei der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen würde. Es würde damit erreicht werden, daß die Zahl der Strafanträge sich mehrte und die Zahl der Erpreßungen weniger würde. Ich kann jedes Wort dieses Artikels unterzeichnen. Ich kann nicht anerkennen, daß das Publikum ein Interesse an der Öffentlichkeit hat. Daß es in Berlin eine Revolverpresse gibt, ist leider nicht in Worte zu stellen. Die Vorgänge sind wiederholt in der Presse bekanntgeworden. Das Publikum hat an der Entfaltung der Einzelheiten aber kein Interesse, sondern nur ein Interesse zu erfahren, welchen Ausgang die Verhandlung genommen hat. Ein Interesse an der Öffentlichkeit können nur die Angeklagten haben, indem dadurch die Zeugen eingeschüchtert werden. Aber selbst das Interesse des Publikums müßte weit zurücktreten gegen den Hauptzweck jeder Verhandlung, der Erforschung der materiellen Wahrheit. Dieser Zweck würde erschwert werden. Wenn das Gesetz eine Handhabe zum Ausschluß der Öffentlichkeit bietet, dann sollte man diese Möglichkeit ergreifen.

M.A. Dr. Werthauer tritt dem Antrag entschieden entgegen. Der Ausschluß könne nur wegen Gefährdung der Sittlichkeit gefordert werden. Es sollen hier einige Zeugen vor der Unannehmlichkeit bewahrt werden, einige unangenehme Dinge vor der Öffentlichkeit auszusagen. Aus der Anklageschrift geht nicht hervor, in welcher Art unästhetische Dinge zur Sprache kommen könnten. Die Angeklagten beabsichtigen nicht, Ehrentörungen oder andre unästhetische Dinge hier vorzubringen. Sie wollen sich nur verteidigen, daß mit den Artikeln keine Erpreßungen beabsichtigt waren. Wenn wir die Erklärung abgeben, daß wir auf diese Dinge nicht zurückkommen werden, so dürfte das doch genügen. Der Herr Staatsanwalt hat einen neuen Tatbestand konstatiert. Der Herr Staatsanwalt hat einen neuen Tatbestand konstatiert, daß die Zeugen unbefangener aussagen würden. Da möchte ich die Zeugen doch in Schutz nehmen. So feig ist kein Zeuge, unter dem Eid etwas zu verschweigen. Dann hat der Staatsanwalt gesagt, es erschienen Revolverblätter, die durch die öffentliche Verhandlung nur angefordert werden würden. Die Öffentlichkeit hat im Gegenteil ein Interesse daran, zu erfahren, ob ein Revolverblatt existiert und wie man sich dagegen schützen kann. Die ganze Öffentlichkeit in Berlin und Deutschland erwartet, daß hierüber Aufklärung geschieht wird, und Herr Dahjel wird sich in energischer Weise an der Aufklärung beteiligen, damit Deutschland im Beispiel im Falle Krojanter die Anklage auf eine gewisse Persönlichkeit nicht ausgedehnt ist. Der Verzeßende hat sogar einen Teil der Presse durch einseitige Veröffentlichungen nundrot zu machen versucht. Hier sieht der Quell des Übels. Die Öffentlichkeit würde sagen, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden ist im Interesse jenes, damit nicht seine Tätigkeit aufgedeckt werde. Das Ansehen der Rechtspflege steht

auf dem Spiele. Man würde sagen, Gründe liegen nicht vor, aber man wollte dem Fürsten Hohenlohe und andern hohen Herren Unannehmlichkeiten ersparen. Ich kann nur nochmals versichern, daß wir nichts berühren werden, was den Ausschluß der Öffentlichkeit rechtfertigt. Sollte es aber notwendig sein, einmal derartiges zu freisetzen, so würde immer noch Zeit sein, bei den einzelnen Punkten die Öffentlichkeit auszuschließen. Jedoch bitte ich dann die Presse zuzulassen. Die Öffentlichkeit ist angewiesen auf die Verbreiterstattung, die in Berlin auf der vollen Höhe steht und sich ihrer Pflicht immer bewußt gewesen ist. Es ist daher nicht zu erwarten, daß die Presse die Öffentlichkeit unterhalten wird mit Einzelheiten instanter Natur, sondern sie wird Aufklärung geben, ob ein Revolverblatt in Berlin vorhanden ist. Ohne Vermittlung der Presse kann diese Aufklärung nicht erfolgen.

M.A. Dr. Puppe: Der Angeklagte will beweisen, daß er ein einseitiger, antändiger Mensch ist. Es ist von ihm nicht zu erwarten, daß er auf derartige Dinge eingehen wird.

M.A. Dr. Jaffe: Auch die Interessen der Angeklagten sind hier zu schonen. Die Angeklagten sind von der Presse verurteilt worden, ehe sie auf der Anklagebank erschienen sind. Wenn der Staatsanwalt durchblicken ließ, daß die Interessen der Zeugen gesichert werden sollen, so wird der Ausschluß gerade das Gegenteil bewirken. Man wird in der Öffentlichkeit dann ganz andre Dinge noch vermuten.

Angekl. Dahjel: Ich bin kein Erpreßer und denke nicht daran, Erpreßungen zu begehen und Zeugen einzuschüchtern. Wenn der Herr Staatsanwalt meinte, die Öffentlichkeit wäre genügend informiert, so ist das Gegenteil der Fall. Die Öffentlichkeit ist aufgeheitert durch regelmäßig wiederkehrende falsche Artikel. Aus diesem Grund allein ist mir die Öffentlichkeit erwünscht.

Staatsanwalt Liebering: Selbstverständlich liegt es mir fern, die Lokalität der Herren Verteidiger anzuzweifeln, aber die Persönlichkeit des Herrn Dahjel gibt mir nicht die Garantie, daß die angedeuteten Dinge nicht berührt werden. Wenn die Presse zugelassen werden würde, so wäre der ganze Zweck des Ausschlusses illusorisch. Die Einzelheiten kämen dann doch in die Öffentlichkeit.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu folgender Entscheidung: Es besteht zweifellos ein erhebliches Interesse der Presse, die Öffentlichkeit über die Einzelheiten der Verhandlung zu informieren. Nach dem Inhalte der Anklageschrift wäre auch ein Ausschluß nicht gerechtfertigt. Wenn die Verteidigung die Verurteilung abgibt, daß alles vernieden werden würde, um die Zeugen bloßzustellen, so ist das Gericht andererseits der Ansicht, daß bezüglich der erpreßerischen Handlungen alle Artikel von Anfang bis zu Ende vorlesen werden müßten, und daß nichts unterdrückt werden darf, um das Misien, aus dem die Handlungen begangen sind, festzustellen. Die Artikel enthalten aber, abgesehen vom Falle Krojanter, sämtlich anstößige Stellen, und es fällt in die Pflicht, daß die von den Erpreßern beabsichtigte Bloßstellung nur noch mehr erreicht werden würde, wenn die Artikel vorlesen und damit Aufnahme auch in die antändige Presse finden werden. Das Gericht hat daher beschlossen, für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, ausgenommen für den Fall Krojanter. Um dem Interesse der Presse aber Rechnung zu tragen, hat das Gericht beschlossen, dem als zuverlässig bekannten hiesigen Berliner Gerichtsberichterstatter Herrn Oskar Thiele die Anwesenheit zu gestatten.

### Die Vernehmung Dahjels.

Der Angeklagte Dahjel äußert sich in seiner verantwortlichen Vernehmung zunächst über seine journalistische Tätigkeit. 1890 sei er in den journalistischen Dienst getreten. 1891 bis 1892 sei er Mitglied eines pseudographischen Bureaus im Reichstag gewesen und habe Stimmungsbilder für die „Staatsbürger-Zeitung“ geschrieben, deren Redakteur er seit 1893 bis zum Verkauf des Blattes im Jahre 1906 gewesen sei. Er habe die innere Politik bearbeitet und Leitartikel geschrieben. In dieser Tätigkeit habe er natürlich auch diplomatische Beziehungen anknüpfen müssen. Der Angeklagte wendet sich mit Entschiedenheit gegen einen in vielen Zeitungen erschienenen sensationellen „Vorbericht“. Darin sei fälschlich behauptet, daß er ein politischer Intrigant gewesen sei, die ganze antisemitische Bewegung habe in seiner Hand gelegen, er habe den Grafen Caprivi gestürzt, mit Herrn von Miquel zusammen den Fürsten Hohenlohe gestürzt, beim Tauch-Prozeß seine Hand im Spiele gehabt, und was dergleichen mehr ist. Was man feinerzeit dem Kriminalkommissar von Tauch nachsagte, werde ihm jetzt nachgesagt, und dies sei wohl der Grund der furchtbaren schwierigen Position, in welcher er sich befinde. Das alles sei nicht wahr. Als Vertreter der „Staatsbürger-Zeitung“ habe er Verbindungen mit leitenden Persönlichkeiten angeknüpft. Von dem Minister v. Miquel habe er in besonders wichtigen Fragen Informationen erhalten. Ebenso habe er von Herrn v. Miquel Informationen erhalten, wenn so ein Pressefandale loszugehen drohte, wie man ihn nachsagen erlebt habe. Alle solche Dinge habe er direkt, mit Bestand und Rücksicht behandelt. Er habe Pressefandale unterdrückt, Intrigen entlarvt und deshalb der Öffentlichkeit genützt. Die jetzt in solchen Fällen den Anschuldigungen des Ministers von Miquel entgegen, beweise ein Brief von dessen Sohn an ihn, als es sich um die Frage einer Veröffentlichung des Nachlasses des Herrn von Miquel handelte. Herr

### Wilhelm Bruhn

hat jetzt seinen Charakter zu verdächtigen gesucht. Die Kündigung als Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ habe persönliche Gründe gehabt. Herr Bruhn habe damals einen Stellenwechsel mit seiner Zeitung getrieben. Er habe die Zeitung ruinieren gehakt und suchte nach Leuten, die Geldmittel hatten. So habe er einen gewissen Leu in die Zeitung gebracht, nachdem dieser 10 000 Mark gegeben hatte; ein Oberleutnant Freitag gab 50 000 Mark und dafür bekam er eine Stelle in der Zeitung, die gar nicht existierte, ein anderer Herr, der 6000 Mark gegeben hatte, sei Briefkastenredakteur geworden. Daher hätten er und andre der langjährigen Mitarbeiter, wie der Theaterregisseur Antill Kader und Doktor Vötter, der für die Bruhn'schen Attentatmord-Artikel in der Konig-Affäre 1 Jahr im Gefängnis habe verbüßen müssen, ihre Entlassung erhalten. Leider hätten die Ver-



häftnisse ihn gezwungen, schließlich zu Herrn Bruhn zurückzukehren. Nach seinem Scheiden von der „Staatsbürger-Zeitung“ habe er mit gutem Erfolg eine Korrespondenz für Provinzialblätter herausgegeben, bis er die Torheit begangen, die Redaktionsstelle bei der vom Rektor A. D.

### Ullwardt begründeten „Freiheit“

zu übernehmen. Dieses Blatt sollte ein sozialpolitisches Blatt sein. Ullwardt hatte gesagt, daß er durch Studium und Erfahrung dahin gekommen sei, den Antisemitismus fallen zu lassen und sich mehr den rein wirtschaftlichen Fragen zuzuwenden. Ullwardt habe erklärt, daß er nicht mehr in den Händen der größten Krebschäden erblide, sondern mehr in den Jesuiten. Das Blatt, das dem Dühring'schen Staatssozialismus dienen sollte, sei bald eingegangen. Da er eine Frau und sechs Kinder zu versorgen hatte, so sei er in der Not auf die

### Aufforderung Bruhn's hin Mitarbeiter der „Wahrheit“

geworden. Nach den getroffenen Vereinbarungen habe er zu jedem Honorar die Leitartikel, die Wochenschau und zum Zeitungspreis von 15 Pfennig Sachen schreiben sollen, so viel er wolle. Auch auf Grund von Erkundigungen habe er die Artikel geschrieben, die aber Herr Bruhn mit seiner Feder zurechtstutzte und zu Ausruksartikeln machte. Sein Bemühen sei dahin gegangen, die „Wahrheit“ zu einem nationalen Blatt umzugestalten und er habe alle pornographischen und sensationellen Dinge ausschalten lassen. Herr Bruhn habe aber mit Rücksicht auf den Straßenverkauf von der alten Methode, bei welcher die Veröffentlichungen auf der dritten Spalte die Hauptstücke seien, nicht abgehen wollen.

### Bruhn hatte immer Personen,

die er immer wieder vor das Meffer nahm, namentlich Wolf Wertheim. Ich habe mich niemals von unlauteren Motiven bestimmen lassen, einen Artikel zu schreiben, oder nicht zu schreiben. Ich habe bei den Erkundigungen niemals den Hintergedanken gehabt, Geld zu erpressen. Anfolge von Krankheit habe er die Erkundigungen nicht immer selbst ausführen können und er habe in einigen Fällen einen gewissen Werner und Frau Schwarzwald zu Recherchen benützt. Frau Schwarzwald, die mehr eine Art Geschäftsführerin sei, sei 1904 zum erstenmal auf der Redaktion der „Staatsbürgerzeitung“ erschienen, um einige Artikel über den Fall des Landgerichtspräsidenten Schulte zu veröffentlichen. Dabei habe sie sich als „alte Journalistenmutter“ eingeführt. Tatsächlich habe sie auch schon für andre Zeitungen mehrfach gearbeitet gehabt. Frau Schwarzwald habe sich dann auch über

### Vorkommnisse in Hoffreien

sehr unterrichtet gezeigt. In dem bekannten Falle der Kammerfrau Milewska haben die Informationen, die Frau Schwarzwald für ihn eingebracht hatte, die Frau Bruhn für ihn eingezogen hatte, die großartig bewährt. Herr Bruhn habe den Artikeln die sensationellen Lieberjournale gegeben und sei sehr stolz auf seine Geschicklichkeit gewesen, besonders jugfräufige Lieberjournale zu finden. Ueber die

### Geschäftspraxis der „Wahrheit“

äußert sich Dabiel weiterhin: Zuerst erschienen angreifende Artikel, dann seien Bemühungen zur Erlangung von Interzessen unternommen worden, und wenn Interzesse zugehandelt wurden, seien Ehrenerklärungen für die betreffenden Personen erfolgt. — Vorj.: Das würde ja geradezu auf ein Erpresserblatt hindeuten. — Herr Red. Dr. Wertheim: Das ist's auch. Wir sind der Meinung, daß hier

### Der Falsche angeklagt

ist. Die Angeklagte Frau Schwarzwald erklärt, daß sie für ihre Dienstleistungen keinerlei Vergütung erhalten habe, sondern nur für ihre Lieberjournale bekommen habe. Sie werde von ihrem Ehemann unterhalten. Mit der Familie des Angeklagten Dabiel habe sie in freundschaftlichem Verkehr. Es werden dann die einzelnen Fälle besprochen, zunächst der

### Fall der Baronin Liebenberg,

geb. Marie Sulzer. In diesem vielbesprochenen Falle handelte es sich um das Verhältnis der Baronin Liebenberg zu einem königlichen Prinzen und ihre Eheführung von dem Baron Liebenberg. Der Angeklagte Dabiel wird beauftragt, zu dem Sachwalter der Baronin Liebenberg, dem Rechtsanwalt Alenwerter, gegangen zu sein und diesen bewegen zu haben, zur Unterdrückung eines diesen Fall betreffenden Artikels Geld herauszugeben. Der Angeklagte Dabiel hat entschieden in Übereinstimmung mit dem Erpresser abgehandelt zu haben. Er habe seinerzeit einen gewissen Robert Bauer, der früher Annoncen-Kontrollant für die „Wiener „Zeit“ war, kennen gelernt und dieser habe ihm ein Manuskript über den Fall Liebenberg angetragen, welches die Lieberjournale trug: „Ein heiziges Proletariat und eine Ehescheidung unter Mitwirkung von Rechtsanwältinnen.“ Er habe sich den Artikel angesehen und dem Bauer gesagt, daß er nichts Neues, damit sei nichts anzufangen. Die Sache sei ganz wertlos. Bauer habe aber immer wieder betont, daß die Sache sehr wichtig sei, daß die „Wahrheit“ damit ein großes Geschäft machen würde. Da er aber gesehen habe, daß es sich um einen Standalartikel handelte, der im weitesten gegen einen Prinzen und den Hof ging, habe er es als seine Aufgabe erachtet, Bauer das Material zu entziehen. Denn er habe verhindern wollen, daß Bauer mit dem Material zu einem Manuskriptentwurf über die Frau Bruhn komme, weil dann der Standal losgegangen wäre. Es hätte

### gegen seine monarchische Gesinnung

gegangen, einen solchen Standal, in dem ein königlicher Prinz bemitleidet war, aufkommen zu lassen. Dabiel habe er den Artikel entzogen und sei dann zu Rechtsanwalt Alenwerter gegangen. Nach längeren Verhandlungen seien ihm von Rechtsanwalt Alenwerter 300 Mark für die Veröffentlichung gestellt worden, um Bauer das Manuskript abzugeben und um eine anderweitige Verwertung der Sache zu verhindern. Rechtsanwalt Alenwerter habe selbst die Geldzahlung in Verbindung gebracht, derselbe habe sogar noch ein angebliches Dokument in Aussicht gestellt, sobald die Angelegenheit befriedigend erledigt werden würde. Wie hat jenes angebliche Dokument ausgesehen. Da hat Bauer einen Teil des Geldes, nach dem ich glaube, um zu gehenfalls Bauer mehrere Manuskripte abzugeben zu können.

### Um jeden Standal zu vermeiden,

Zeuge Dabiel hat sich als ein Mann dargestellt, der die Baronin Liebenberg in ihrer Eheführung. Da in einem Tage Dabiel in seinem Bureau erschienen und habe ihm angedeutet, daß von dem einem Prinzen ein Artikel über den Fall Liebenberg angetrieben sei, der ihm langere Zeit abhandeln sollte. Die Angeklagte hat ihm, das Ersehen dieses Artikels zu untersuchen, was ihm bei seinem Eintritte in der Stadt nicht möglich sei. Die Zeuge habe sofort das Gefühl, daß es dem Angeklagten auf Geld ankomme, und da es ihm im Interesse seiner eigenen wirtschaftlichen Interessen einen öffentlichen Standal zu vermeiden, so sei er auf dem Standal des Angeklagten emporgestiegen. Ich habe dabei den Gedanken ergriffen, daß er den Angeklagten dann in die Hand nehmen. Der Artikel ist dem Prinzen als ein Manuskript abgegeben worden. Das ist das letzte Manuskript, welches Dabiel abgeben konnte, die Zeuge hat es dann auch eine Handlung mit geführt, weil jeder sich von dem anderen sagen mußte, daß die Veröffentlichung einige Monate später in der Stadt nicht möglich sei. Die Zeuge hat, diesen Standal zu vermeiden, so habe er sich bemüht, ein Manuskript zu bringen und den Artikel dem Sachwalter abzugeben. Der Angeklagte hat darauf sofort emporgestiegen und hat im Laufe der letzten Verhandlungen geäußert, daß es der Dritte unter 300 Mark nicht machen würde. Er habe nun außerdem die Unterdrückung gehabt, daß der Dritte und Herr Dabiel ein und dieselbe Person seien. Der Angeklagte habe auch noch angegeben, daß er fühlte, daß man sich nach Erlangung der ganzen Summe darüber freuen würde und daß er erwartete, bemitleidet zu werden, jedoch die

Abrechnung vollzogen worden sei. Zeuge ließ sich von Dabiel ein schriftlich fixiertes Abkommen unterschreiben und erklärte dem Angeklagten alsdann, daß er nunmehr Beweis in Händen habe, daß Dabiel von ihm Geld genommen habe. Wenn Dabiel daher doch etwas jemals publizieren würde, so würde er gegen ihn wegen Erpressung vorgehen, da er an den „Dritten“ nicht glaube. Der Angeklagte habe gelächelt und wieder etwas von seiner Konfessionsmonarchischen Gesinnung geäußert.

Angeklagter Dabiel: Diese ganze Darstellung des Zeugen entspricht nicht den Tatsachen. Namentlich die Schlusszene ist frei erfunden, der Zeuge muß eine sehr rege Phantasie besitzen. Ich habe niemals gedroht oder Geld gefordert. Rechtsanwalt Alenwerter erklärt auf Fragen des Verteidigers Rechtsanwalt Wertheim, daß er zuerst eine Geldzahlung vorgeschlagen habe. Er habe sofort den Eindruck gehabt, daß es Dabiel lediglich auf Geld abgesehen hatte.

Der nächste Zeuge ist Wolf Wertheim, der früher Mitinhaber des Warenhauses A. Wertheim war und jetzt ein Konkurrenzunternehmen gegründet hat. Gegen ihn und das Warenhaus A. Wertheim waren häufig in der „Wahrheit“ Artikel erschienen. Am Silvesterabend hatte sich die Stief-Tochter des Herrn Wertheim, Frau Dolm Landsberger geb. Pinus, kurz nach ihrer Verheiratung im Hotel Esplanade

### aus Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt.

Am 3. Januar erschien die Angeklagte Schwarzwald bei Herrn Wertheim und wünschte dessen Frau zu sprechen. Sie wurde aber von dem Zeugen selbst empfangen, dem sie andeutete, daß in einer Wochenchrift ein Artikel erschienen werde. Es liege gegen ihn neues Material vor, sie sei aber in der Lage, den Artikel zu unterdrücken. Zeuge ließ sich auf Verhandlungen mit der Angeklagten nicht ein, obwohl die Angeklagte mehrfach betonte, daß das Material mit dem Unglücksfall seiner Tochter in Verbindung stünde und daß es aus zuverlässiger Quelle stamme.

Rechtsanwalt Dr. Wertheim: Ist es richtig, daß der Zeuge in der „Wahrheit“ inserieren läßt?

Zeuge Wertheim: Ja, aber nicht aus Furcht vor kompromittierenden Artikeln.

Die Angeklagte Schwarzwald stellt entschieden in Abrede, daß eine Erpressung beabsichtigt gewesen sei. Herr Dabiel habe ihr gesagt, sie möge einmal sich erkundigen, wie die Sache Landsberger ausgefallen sei und mit Wolf Wertheim Fühlung zu gewinnen suchen, da dieser ein neues Warenhaus gründen wolle. Es sei wohl richtig, daß sie von einem Entgegenkommen des Herrn Wertheim geirrt worden habe. Dabei habe sie aber nicht an Geld gedacht, sondern sie hat gemeint, daß Herr Wertheim einen Herrn, mit dem sie ein intimeres Verhältnis unterhalten habe, in seinem neuen Warenhaus anstellen könnte. Es wird dann zu der Besprechung des

### Falles von Coburg

übergegangen. Im Jahre 1907 erhielt die Frau von Coburg geb. Marie Hensel eine Mohrröckchen von dem Angeklagten, der sie um eine Besprechung in wichtiger Angelegenheit ersuchte. Der Angeklagte sei dann in die Wohnung bestellt worden und habe erklärt, daß ihm ein anonym Brief zugegangen sei, der die Verurteilung enthalte, daß Frau von Coburg in ihrer Wohnung in der Hofenkaufstraße

### eine Spielhölle halte.

Der Angeklagte machte darauf aufmerksam, daß es etwas Unannehmes haben würde, wenn derartige Gerüchte in die Zeitungen kämen. Er sei in der Lage, derartige Artikel dank seiner Beziehungen zur Polizei zu verhindern. Der Zeuge Freiherr von Coburg, der übrigens inzwischen von seiner Ehefrau geschieden ist, hatte den Eindruck, daß es dem Angeklagten auf ein Schmeichelel ankomme, und bewies ihm an seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Morris. Mit diesem ist Dabiel dann in längere Verhandlungen eingetreten. In einem Briefe vom 5. Juni 1907 schrieb der Angeklagte, daß es ihm mit großer Mühe gelungen sei, einen Sensationsartikel zu verhindern. Er mache den Vorschlag, ihm mit der Ermittlung nach dem Briefschreiber zu helfen und gleichzeitig damit das Erscheinen eines Sensationsartikels zu verhindern und ihm hierfür die materiellen Grundlagen zu garantieren. Im weiteren Verlauf des Briefwechsels wurden dann 1000 Mark gefordert. Rechtsanwalt Morris brach nun aber die Verhandlungen ab und drohte mit dem Staatsanwalt. Der Angeklagte schrieb hierauf zurück: Herr von Coburg könne die Witwen, die er übernommen habe, nicht zu fassen. Wenn er, der Angeklagte, seine bekümmerte Hand zurückzöge, würde die

### Kassennuß gehörig losgehen.

Er ermahnte die Entledigung des Verfahrens des Freiherrn von Coburg in den nächsten vier Tagen. Angeklagter Dabiel: Ich habe Geld verlangt, sondern Freiherr von Coburg hat ein Schmeichelel an, das ich aber ablehnte. Nachher erklärte sich Herr von Coburg bereit, 200 Mark für die Ermittlung des anonymen Briefschreibers herzugeben. Er habe sich bereit erklärt, den Briefschreiber zu ermitteln und den Artikel über die Spielhölle zu unterdrücken. Es sei auf eine Dame bei ihm gewesen, die als Sachwalterin des Briefes bezeichnete und erkaunt fragte, warum in der „Freiheit“ noch nichts über die Spielhölle der Freiherren von Coburg erschienen sei. Die Dame habe auf seine Einwendung, daß die Informationen falsch sei, protestiert, etwas Halsches gebildet zu haben. Wenn er, Rechtsanwalt Morris geschrieben habe, es möchte ihm die materiellen Grundlagen geschaffen werden, so habe er ein Denar von 100 Mark im Auge gehabt, das für seine Bemühungen unterlegt werden sollte. Freiherr von Coburg und dessen Ehefrau hätten ihn hinterhältig behandelt und auf ihr Vermögen geschaut. Man habe ihn 2 Jahre lang in Haft gehalten, und jetzt er, als er verhaftet worden war, habe Freiherr von Coburg ihm einen förmlichen Brief geschrieben. Er habe diesen Brief sofort dem Staatsanwalt übergeben. Er fühle sich für den Fall, habe allerdings das Gefühl, daß er nicht ganz frei gefühlt habe, als er ist

### mit diesen Leuten einlieb.

Die Angeklagte Schwarzwald erklärte, Zeugin Frau von Coburg habe den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte sie belügen wollte. Dabiel habe auch gesagt, daß es sich um ein Manuskript handele, wenn derartige Dinge in die Zeitungen kämen, so würde es dem Angeklagten auf Geld ankommen. Zeuge Dabiel hat sich als ein Mann dargestellt, der die Baronin Liebenberg in ihrer Eheführung. Da in einem Tage Dabiel in seinem Bureau erschienen und habe ihm angedeutet, daß von dem einem Prinzen ein Artikel über den Fall Liebenberg angetrieben sei, der ihm langere Zeit abhandeln sollte. Die Angeklagte hat ihm, das Ersehen dieses Artikels zu untersuchen, was ihm bei seinem Eintritte in der Stadt nicht möglich sei. Die Zeuge habe sofort das Gefühl, daß es dem Angeklagten auf Geld ankomme, und da es ihm im Interesse seiner eigenen wirtschaftlichen Interessen einen öffentlichen Standal zu vermeiden, so sei er auf dem Standal des Angeklagten emporgestiegen. Ich habe dabei den Gedanken ergriffen, daß er den Angeklagten dann in die Hand nehmen. Der Artikel ist dem Prinzen als ein Manuskript abgegeben worden. Das ist das letzte Manuskript, welches Dabiel abgeben konnte, die Zeuge hat es dann auch eine Handlung mit geführt, weil jeder sich von dem anderen sagen mußte, daß die Veröffentlichung einige Monate später in der Stadt nicht möglich sei. Die Zeuge hat, diesen Standal zu vermeiden, so habe er sich bemüht, ein Manuskript zu bringen und den Artikel dem Sachwalter abzugeben. Der Angeklagte hat darauf sofort emporgestiegen und hat im Laufe der letzten Verhandlungen geäußert, daß es der Dritte unter 300 Mark nicht machen würde. Er habe nun außerdem die Unterdrückung gehabt, daß der Dritte und Herr Dabiel ein und dieselbe Person seien. Der Angeklagte habe auch noch angegeben, daß er fühlte, daß man sich nach Erlangung der ganzen Summe darüber freuen würde und daß er erwartete, bemitleidet zu werden, jedoch die

Die Verhandlung wird darauf auf Mittwoh früh 9 Uhr vertagt.

Stimme aus dem nationalliberalen Lager, die sich dazu äußert, sorgfältig registriert zu werden verdient.

Kürzlich hatte sich im „Tag“ der frühere nationalliberale Abgeordnete Dr. Böttger eine entschiedene Zurückweisung der freikonservativen Führer Krendt und Bedlitz geholt, weil er die Hilfe ihrer Partei für eine Wahlreform nach dem bekannten altnationalliberalen Muster — Pluralwahlrecht und Neueinteilung der Wahlkreise — in Anspruch nahm. Böttger scheint aus dieser Antwort der freikonservativen Führer wenigstens für seine Person etwas gelernt zu haben, denn er beginnt seine Entgegnung im „Tag“ mit dem folgenden sehr bemerkenswerten Satze:

Wenn man gewisse mittelparteiliche Politiker mit konservativer Grundfarbe jetzt über die Frage der Wahlreform in Preußen reden hört, so muß man annehmen, daß sie von der politischen Entwicklung im Land und ihren Ursachen keine rechte Ahnung haben und nicht wissen, daß die Stimmung radikal und sozialdemokratenfreundlich wie möglich geworden ist.

Böttger fährt gleich darauf fort:

Die erste Bedingung für eine Wiedergeburt unserer politischen Zustände ist also eine Wahlreform in Preußen, die dem Volke zu erkennen gibt, daß die Regierung sich nicht dauernd unter die Herrschaft der Konservativen und des Zentrums begeben, sondern mutig der neuen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung ins Auge sehen will.

Leider geht aus den Ausführungen des Verfassers nicht mit genügender Klarheit hervor, ob die nationalliberale Partei der Regierung mit gutem Beispiel vorangehen und selber der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung mutig ins Auge sehen will. Von solchem Mute hat man bei den Helfen des Pluralwahlrechts bisher noch nichts bemerkt. Verlagt aber der große nationalliberale Flügel des Liberalismus in der preussischen Frage und schleppt er den Freisinn in die Sadgasse des Pluralwahlrechts mit, dann wird sich die radikale und sozialdemokratenfreundliche Stimmung mit vernichtender Schärfe gegen den bürgerlichen Liberalismus wenden.

Nach Böttger rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß eine konservativ-kerikale Wahlreform versucht werden wird. Er kündigt an, daß seine Partei bei einer Wahlreform, die keine ist, nicht mitmachen werde. Soweit er die Stimmung der nationalliberalen Partei kenne, sei diese entschlossen, „auch in der Frage der preussischen Wahlreform jene Festigkeit einzunehmen, die sie am Schlusse der Reichsfinanzreform gezeigt hat“. Sehr schön! Es fragt sich nur, worin man „fest“ bleiben will. Beharrt die nationalliberale Partei „fest“ auf ihrem Pluralwahlrechtsprojekt, so ist sie grenzenlos blamiert und hat einfach ausgespielt. Denn erst durch ihr Beharren auf diesem grundsätzlich wie taktisch gleich unhaltbaren Standpunkt ermöglicht sie die konservativ-kerikale Wahlreform, „die keine ist“, gibt sie dem Zentrum den bequemsten Vorwand, es habe die Reform mit den Konservativen machen müssen, weil sie mit den Nationalliberalen noch schlechter geworden wäre. Erklärt sich dagegen die nationalliberale Partei für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, dann hat sie Ausschicht, aus der radikalen und sozialdemokratenfreundlichen Stimmung einigen Gewinn zu ziehen. Sie schlägt dann zugleich den ultramontanen Wahlrechtsaktivisten die Trümpfe aus der Hand.

Die Entscheidung könnte den Nationalliberalen nicht schwerfallen, wenn sie von Köpfen geführt würden und nicht von Geldsäcken, wie es leider der Fall ist. —

### Der Wahlsieg in Sachsen-Meinungen.

Ueber den Ausfall der Meininger Landtagswahlen, die Montag stattfanden, geht uns folgender ausführlicher Bericht zu: In Saalfeld ist Genosse Hofmann mit 1600 Stimmen wiedergewählt worden; der bürgerliche Kandidat erhielt 600 Stimmen; in Böfneß siegte wieder der Genosse Seige mit 300 Stimmen Mehrheit; in Gräfenthal Lehesten gewann Genosse Fijcher mit über 300 Stimmen Mehrheit das Mandat wieder; im Wahlkreis Steinach wurde Genosse Weigelt mit über 900 Stimmen Mehrheit wiedergewählt; in Witten-Steinach ging Genosse Knauer mit 1400 Stimmen Mehrheit wieder als Sieger hervor; der Wahlkreis Sonneberg schickte wieder den Genossen Wehder — mit 1000 Stimmen Mehrheit — in den Landtag; in Salzungen wurde Genosse Gardt (senior) mit 1000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt; in Wajungen wurde Genosse Heinrich Gardt (junior) mit 300 Stimmen Mehrheit neu in den Landtag gewählt; im Wahlkreis Esfeld siegte Genosse Schühlein mit 300 Stimmen Mehrheit; in Sildburghausen findet Stichwahl zwischen Michaelis (bürgerl.) und Fritsche (Soz.) statt.

Die andern Wahlkreise sind bürgerlich besetzt, und es steht noch eine Stichwahl zwischen Bürgerlichen in Camburg und in Meinungen-Land aus. Das Gesamtergebnis stellt sich folgendermaßen: Es wurden bisher gewählt neun Sozialdemokraten und vier Bürgerliche. Weiter haben drei Stichwahlen stattgefunden, an denen ein Sozialdemokrat beteiligt ist. Im letzten Landtag saßen sieben Sozialdemokraten. —

### Deutschland.

„Standalisierende“ Sozialdemokraten. Die bürgerliche Presse verbreitet folgende Meldung aus Würzburg: „In einer gestrigen Zentrumsversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Justizrat Dr. Thaler gesprochen hat, verurteilten die Sozialdemokraten Standale zu erregen. Es kam zu Unzulässigkeiten, bei denen 80 Schutzleute eingriffen und die Demonstranten verstreuten.“ Das ist wieder einmal eine großartige Entstellung der Tatsachen. Das Zentrum hatte eine Versammlung einberufen, zu der nur Zentrumsmitglieder Zutritt haben sollten. Das Zentrum wollte sich gegen die Angriffe wegen des Steuerabzugs rechtfertigen. Die sozialdemokratische Parteileitung gab ein Zirkular heraus, in der sie die Parteigenossen zum Besuch der Versammlung aufforderte, weil sie eine Diskussion herbeiführen wollte. Daraufhin erließ die Zentrumsparlei eine Bekanntmachung, daß der Zutritt nur gegen Karten gestattet sei; diese gab sie nur an sichere

### Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. Oktober 1909.

### Die Nationalliberalen am Scheideweg.

Es ist noch unklar, wie sich die nationalliberale Partei angesichts der gründlich veränderten politischen Situation zur preussischen Wahlrechtsfrage zu verhalten gedenkt. Für die fernere Entwicklung dieses großen politischen Problems ist aber die Stellungnahme der nationalliberalen Partei von ja erheblicher Bedeutung, daß jede



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 234.

Magdeburg, Donnerstag den 7. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Der Bergarbeiterverband als Kläger gegen Verleumdungen.** Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hatte den gerichtlichen Gewerkschaftsführer Steeger in Oberhausen verklagt, weil dieser in einer öffentlichen Versammlung behauptet hatte, beim Bergarbeiterverband seien Beträge in Höhe von 10.000, 2000 und 1023 Mark unterzogen worden; von den für die Streitenden eingegangenen Unterstützungsgeldern seien fernerzeit für die Beamten Revolver gekauft worden, damit sie sich der Unterfertigung verlangenden Streitenden erwehren könnten. In den ausgeschlossenen Verbandsobermann Spaniol und seinen habe der Verbandsvorstand Justizmord verübt, u. a. m. Zu dem ersten, vor dem Amtsgericht Oberhausen anberaumten Termin war der Beklagte nicht erschienen. Der Termin wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Als aber am Dienstag die Kläger infolge Jüngerzuspätung 3 Minuten nach der festgesetzten Zeit im Terminzimmer erschienen, hatte der Richter bereits die Abweisung des Vertreters, den Termin in Rücksicht auf die Jahresverbindung auf 1/2 Uhr zu verlegen, war vom Vorsitzenden entschieden worden, der Vorsitzende wußte also, daß die Kläger mit dem fraglichen Zug antommen würden und die geringe Verzögerung erleiden könnten. Die Kläger werden Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beantragen. Dann fand vor demselben Gericht noch eine Verhandlung gegen den früheren Verbandsangestellten Spaniol statt, in dem dieser wegen Verleumdung des Kontrollausschusses des Bergarbeiterverbandes zu 30 Mark Strafe verurteilt wurde. Er hatte in öffentlicher Verhandlung gesagt, daß der Kontrollausschuss in dem Ausschlußverfahren gegen Spaniol das Protokoll gefälscht hat. Einen Versuch, diese Behauptung, die von den Christlichen stark ausgebeutet worden war, zu beweisen, hatte Spaniol nicht gemacht. Die geringe Strafe wurde mit Rücksicht auf seine Vermögenslage festgesetzt.

## Provinz und Umgegend.

### Streik der Bergarbeiter im Mansfelder.

Im Mansfelder Revier spielt sich jetzt eine Bewegung ab, die noch vor kurzem für unmöglich gehalten worden ist: es streiken 10 oder 600 Mann seltener Bergleute. Was das bedeutet, welche Revolution da in den Köpfen der geklärten Bergknappen vor sich gehen kann, und wie sie sich bis auf Blut gepeinigt fühlen müßte, kann nur der Kenner der Verhältnisse ermessen. Und in der Tat! So wenig befriedigend auch in den andern deutschen Montanrevieren, in Obersachsen, im Rheinland-Westfalen, im Saarrevier die Lage der Bergleute sein mag, man hätte das Ungemach aus allen andern Bergwerksdistrikten zusammen, und man wird trotzdem das Maß von materiellem und rechtlichem Elend noch nicht erreichen, das die Mansfelder Bergleute seit Jahrzehnten für sich allein tragen müssen. Nirgends, auch beim König Stumm nicht, ist die Unternehmerrmacht so stark ausgeprägt wie bei der Mansfelder Kupferhütte, die die Gewerkschaft, wie sie sich nennt. Nirgends ist die Beamtenwillkür der Steiger und Obersteiger so läppig ins Kraut geschossen wie dort. Nirgends wird eine solche Gefinnungsstimmung so systematisch großgezogen wie im Mansfelder Revier. Nirgends ist die Entlohnung so miserabel, die Unfall- und Krankenziffer so hoch wie hier.

Keine Monatslöhne von 60 bis 70 Mark sind keine Seltenheit. Wer als vollbeschäftigter Hauer auf 90 bis 100 Mark kommt, ist froh. Wer sich freilich mit seinem Steiger gut zu stellen weiß, wer dem Obersteiger außer der Schichtzeit allerlei Handierungen leistet, den überbezahlt die Wiege mächtig, das Holz gerühmet, der steht sich leicht besser. Der Lohn wird monatlich berechnet mit 8 bzw. 14 tägigen Abschlagszahlungen. Das schlimmste aller Gehirngeschwebe, das Kaufgebot, war bis vor nicht langer Zeit noch allgemein verbreitet und ist noch heute nicht ganz beseitigt. Und während die Mansfelder Bergleute das unzureichende Arbeit immer mehr verelenden und tödlicher früher Inaktivität entgegenstehen, heimst die Gewerkschaft, die an 15.000 Arbeiter beschäftigt, Millionen über Millionen ein.

Wo und wann sich unter den Bergleuten Erbitterung bemerkbar machte, ging die Mansfelder Gewerkschaft mit Maßnahmen vor. Wer ihr als Mitglied des Bergarbeiterverbandes denunziert wurde, wurde entlassen. Da aber im ganzen Revier die Gewerkschaft die einzige große Unternehmerin ist, war die Kündigung gleichbedeutend mit Landesverweisung. Mit seiner Berechnung hat nun die Gewerkschaft seit langen Jahren jedem Bergmann, der sich ein Häuschen bauen wollte, Geld dazu gegeben, natürlich nur innerhalb der Grenzen äußerster Sicherheit. Und sein „eigenes Heim“ zu besitzen, galt und gilt den meisten Mansfelder Bergleuten noch als wesentliche Lebensversicherung. Alle diese Unglücksfälle, weil Vertrauensseligen, waren von vornherein dazu verurteilt, sich die von der Gewerkschaft beliebte Verhandlung und Bezahlung ruhig gefallen zu lassen, weil sie sonst ihr Häuschen hätten im Stiche lassen müssen und damit alle erparten Pfennige, die sie Jahr um Jahr ans Haus verwendeten, eingebüßt hätten. Es geht nichts über die Wohlthätigkeit des Kapitals!

So wurde jede natürliche oppositionelle Bewegung bei den Mansfelder Bergleuten unterdrückt. Gattungsschmerz war zwar jederzeit in lieberfülle vorhanden; aber er kam nie zum wirksamen Ausdruck. Alles fürchtete sich. Da brachte vorige Woche ein neuer Akt die Bombe zum Platzen. In Gisleben hatte eine Bergarbeiter-Versammlung stattgefunden. Mehrere Steiger und einige Hunderte von Bergleuten hatten vor dem Versammlungsorte aufgewacht, wer die Versammlung besuchte und dann diese Kameraden denunzierte. Und alle Denunzierten wurden entlassen. Das führte zur Explosion. Die andern Kameraden auf dem Hewardtschacht, zu dessen Belegschaft die Gemahregelten gehörten, erklärten sich solidarisch und ließen die Arbeit ein, zusammen etwa 300. Und am Sonntag fand in Wolmstedt eine Versammlung statt, in welcher in geheimer Abstimmung mit 499 gegen 7 Stimmen und einer Stimmenthaltung beschloffen wurde, nicht eher wieder anzufahren, bis die Gemahregelten wieder eingestellt seien. Das war eine Tat, wie sie kaum zu hoffen stand. Am Montag sind früh nur 65, nachmittags nur 30 eingefahren, bei einer Belegschaft von über 700 Köpfen.

Mit diesem Streik ist das Eis im Mansfelder Revier gebrochen. Wie der Streik enden wird, steht dahin. Aber daß er begonnen worden ist, ist ein Faktum, mit dem die Mansfelder Gewerkschaft hinfür rechnen muß. Genosse Sache ist als Vorsitzender des Deutschen Bergarbeiterverbandes sofort ins Streitgebiet gereist. Galten die Streikenden aus, so haben sie sich eine Weiche geschossen, durch die sie die bisher für unannehmbar gehaltene Zwangsburg der Mansfelder Gewerkschaft erobern können. — Glück auf!

**Niederndodeleben, 6. Oktober.** (Versammlung.) In einer am Sonntagabend abgehaltenen Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erlitt Genosse Ludwig (Lewand) Bericht vom Leipziger Parteitag und vom Bezirkstag in Magdeburg. Eine Debatte fand nicht statt. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten persönlicher Natur wurde der Kassenbericht für das 1. Quartal, den Genosse Huber gab, entgegengenommen. Mit der Aufforderung, sich künftig an den Aktionen der Partei besser zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Hilferleben, 6. Oktober.** (Hinweis.) Die Genossen machen mir auf die Bekanntmachung der Bildungskommission aufmerksam. Die Anmeldefrist zu den Vorträgen wird in Kürze geschlossen.

(Berichtigung.) In dem Bericht über „Unsere Theaterverhältnisse“ muß es heißen: Die Lage des Saales im Beschornhaus ist derartig, daß, wenn man auf dem Plage zu 75 Pfennig etwas sehen will, eventuell stehen muß.

**Burg, 6. Oktober.** (Deutschkonervative und Reichsverband.) Dem „Tagesblatt“ lag am Dienstag ein Flugblatt bei, das ein Auszug aus dem schon in der „Volksstimme“ besprochenen Reichsverbandesflugblatt ist. Die Konservern versuchen darin die Wirkung der Steuern von sich abzuwälzen und alles den Produzenten und Händlern in die Schuhe zu schieben. Unter Aufzählung der Detailpreise wird ausgerechnet, daß die neuen Steuern auf 1/2 Liter Bier 0,7 Pfennig, auf ein zwanzigstel Liter Schnaps 0,7 Pfennig, auf eine Tasse Kaffee 0,2 Pfennig, auf eine 5-Pfennig-Zigarette 0,24 Pfennig Preiserhöhung ausmachen. Das lustige bei der Sache aber ist, daß der Reichsverband mit diesem Unikum selbst bei den treuesten Stützen des Theaters abfällt. — Der Stadtrat Lennu in Potsdam hat als Vorsitzender der dortigen Brauereivereinigung eine Erklärung veröffentlicht, in der dem Reichsverband nachgewiesen wird, daß er bezüglich des Bieres in seinem Flugblatt ein gänzlich unrichtiges Beispiel aufmacht. Die Erklärung schließt:

Es ist sehr bedauerlich, man könnte laien frevelhaft, wenn derartige oberflächliche Berechnungen ohne sachmännische Prüfung in die Welt geschickt werden, denn statt zu belehren, wirken sie verheerend und untergrabend in einer großen Menge treugefährter Bürger ihre wohlverdienteste Gerechtigkeit.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie als Hecker und Untergraber der Ehrengüter eines großen Menge treugefährter Bürger, das ist der Inhalt seines Flugblattes. Von der Ehrschäntzerei steht im Flugblatt kein Wort, wohl aber ein Bündel Phrasen über das Vaterland, dem durch die Steuern — der Armen geholfen werden muß.

**Salberstadt, 6. Oktober.** (Der Bürgerverein.) Das Schmerzenskind des hiesigen Stiebsbürgertums, hielt am Montagabend seine Generalversammlung ab, um dem Doppeltugend von Zuführen das ewig wiederkehrende Mangelgedränge zu sinnen, daß „der Bürgerverein im Sterben liege“. Alle Wiederbelebungsversuche sind fehlgeschlagen, und selbst die Frage des Durchbruchs der Straße hinter dem Richterhaus hat nicht vermocht, diesen in Verwesung begriffenen Körper zu galvanisieren. Die einzige Ursache, daß man trotzdem noch einmal den Versuch machte, diese Mißgestalt am Leben zu erhalten, war die Furcht vor der Sozialdemokratie. Und der Haupttreiber im Streite war der unvermeidliche — Stadtverordnete Böttcher. Das Bürgerium hat ja schon manches von diesem Auserwählten zu hören bekommen, worüber man „den Kopf schüttelt“. (Herrn Böttchers „Bürgerium“ schüttelt nämlich immer den Kopf.) Aber das Reusie des Herrn Böttcher ist zum Ankrachten. Er behauptete nämlich, daß die Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung nur ein Prinzip hätten, und das ist, die Beamtengehälter zu erhöhen. Herr Böttcher hat wohl nicht gesehen, was er gesprochen. Wir sind ja bei allen Sitzungen der Stadtverordneten Zuführer gewesen und haben genau berichtet. Aber noch niemals haben wir gehört, daß jemals einer unserer Genossen einen Antrag auf Erhöhung der Gehälter gestellt hat. Wohl aber haben unsere Genossen bei der allgemeinen Gehaltserhöhung der Beamten, die die Freunde des Herrn Böttcher im Magistrat und in der Finanzkommission ausgedacht haben, beantragt, daß auch die städtischen Arbeiter nicht leer ausgehen. Sowie man vom „Volk“ oder „Arbeiter“ spricht, dann schreit Herr Böttcher laut auf. Für ihn kommt nur der „Bürger“ — d. h. der Diertischbürger — in Betracht. Der außerhalb dieser Klasse Anspruch auf Berücksichtigung in irgendeiner Frage erhebt, der ist ein frecher Eindringling. Herr Böttcher ist aber nur ein Typus für eine ganze Gattung von Stadtverordneten, das haben wir gesehen, als die „Arbeiter“ mehrheitlich jede Beteiligung der Stadt an den Festspielen ablehnten.

(Seinen Verletzungen erlegen) ist der Gymnastik Herbert Crona, der am Sonnabend in den Thekenbergen das Opfer eines Jagdunfalls wurde.

**Loburg, 6. Oktober.** (Die Hand abgerissen) wurde in einer hiesigen Fabrik einem jungen Arbeiter. Das Unglück hätte nicht geschehen können, wenn nicht die Strichschrabe zu weit herausgeragt hätte und wenn die Handtransmission mit einer Ausdrückvorlage versehen wäre. Wegen dieser unzulänglichen Einrichtungen ist also ein Mensch zum Krüppel geworden. Auch hier wäre es nötig, daß die Arbeiter mehr noch als bisher sich der gewerkschaftlichen Organisation anschließen und auch die Politik nicht vergessen. Nur wenn sie sich regen, erreichen sie Verbesserungen auf allen Gebieten.

**Scherleben, 6. Oktober.** (Kommunales.) Für die am letzten Freitag ergebnislos verlaufene Stadtverordnetenversammlung ist auf den 8. Oktober eine neue Sitzung mit derselben Tagesordnung anberaumt. Daß die Verhältnisse in unserer Stadt lebhaft besprochen werden und Enttarnung hervorgerufen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Auch in der Umgegend wird man aufmerksam auf unsere kommunalen Mißstände. Seit langer Zeit haben sich unter den Stadtverordneten persönliche Gegenstände bemerkbar gemacht, die sich noch verschärfen haben. Es wird höchste Zeit, daß man diesem Treiben ein Ende macht. Vor allem liegt es jetzt an der Arbeiterklasse, einzugreifen. Bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen bietet sich hierzu reichliche Gelegenheit. Wir werden alle Kraft anwenden, und Agitationsstoff steht uns in Hülle und Fülle zur Verfügung. Also frisch ans Werk zu den Stadtverordnetenwahlen.

(Die Zuckerrabrik) Wrede u. Sohn, G. m. b. H., begann am Dienstag mit der Verarbeitung der Zuckerrüben.

**Zangermünde, 6. Oktober.** (Gewerbegerichtswahl.) Zur Wahl von 10 Beisitzern für das Gewerbegericht zu Zangermünde ist auf Dienstag den 2. November, von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr, Termin im Saale des Gasthofs zur Königin Luise, Schloßfreiheit Nr. 2, anberaumt. Die Beisitzer werden zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern gewählt. Die Wahl ist unmittelfach und geheim und findet nach den Grundrissen der Verhältnisse statt, beruht, daß neben den Mehrheitsgruppen auch die Minderheitsgruppen entsprechend ihrer Zahl vertreten sind. Wählbar zum Beisitzer ist, wer das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlaset hat. Als Beisitzer soll nur berufen werden, wer in dem Bezirk des Gerichts sei mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist. Zur Teilnahme an der Wahl ist nur berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung hat. Wer das Wahlrecht ausüben will, hat seine Stimmberechtigung unter Beifügung der zum Ausweis über die erforderlichen Bestimmungen innerhalb zweier Wochen, also bis zum 19. Oktober, im Geschäftslokale Kirchstraße 8 zur Eintragung in die Wählerliste mündlich oder schriftlich anzumelden. Bei unterlassener rechtzeitigiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.

**Thale, 6. Oktober.** (Kapitalmacht.) Wie in Luedlinburg die Firma Dippe alles beherrscht, so lastet hier der Druck des Eisenhüttenwerks auf dem öffentlichen Leben. Nur die Arbeiterklasse setzt hier im Gegenjag zu Luedlinburg diesem Drucke Widerstand entgegen. Die Geschäftswelt aber kniet vor den Gewaltigen zusammen, und am „großartigen“ ist die Haltung der Presse. Eine Berliner Anzeigenschrift suchte hier einige Arbeiter für ihren Betrieb und ihr Vertriebs gab im „Mittlichen Tagesblatt“ und im „Sarger Courier“ eine entsprechende Anzeige auf. Sie wurde auch angenommen, aber später zurückgezogen. Gründe wurden nicht angegeben.

Das war freilich ja auch nicht nötig. Die tapferen Bergarbeiter hatten jedenfalls bei der allmächtigen Direktion des Eisenhüttenwerks angefragt und die Antwort erhalten, daß man solche Arbeitergehälter nicht gern sehe. Die Arbeiter des Eisenerzwerks sollen eben nicht wissen, daß sie auch außerhalb Thales ihr Brot verdienen können. Unmöglich ist es auch nicht, daß beide Blätter freiwillig dem Eisenhüttenwerk diesen Liebesdienst erwiesen haben. Auf die Arbeiter brauchen sie ja keine Rücksicht zu nehmen, die lesen ihre Blätter doch! Ja, wenn es sich um Streikbrechergeheusche handelt hätte, dann wären die hiesigen Zeitungen nicht so ängstlich gewesen; wo es gilt die Arbeiter zu schädigen, da sind sie vorn an der Spitze. Und es gibt noch immer Arbeiter, organisierte vielleicht, die solche Zeitungen unterstützen, und das Blatt, das ihre Interessen vertritt, links liegen lassen. Das ist das allertraurigste an dieser traurigen Historie.

**Wernigerode, 6. Oktober.** (In der letzten Wahlvereins-Versammlung) die leider nur mäßig besucht war, erlitt Genosse Dietrich (Halberstadt) Bericht vom Leipziger Parteitag. Eine Debatte fand nicht statt. Der Vorsitzende gab den Bericht vom Bezirksparteitag in Magdeburg. Aus seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß es besondere Aufgabe der Wernigeröder Parteigenossen sein muß, in Zukunft in lebhafter Weise der Landtagitation und der Verbreitung der Parteipresse sich zu widmen. Ferner sei die Mitarbeit aller Mitglieder bei der in diesem Jahre wieder stattfindenden Saalenderverbreitung notwendig. Genosse Dietrich ging des näheren auf die Verbreitung der „Landpost“ ein, für die dieselben seiner Meinung nach keine Abonnementsbeiträge eingeführt werden. Die Zeitung werde gern gelesen, aber man bezahle auf dem Lande nicht gern. Weiter müsse es Chrenpflicht der Parteigenossen sein, dafür zu sorgen, daß die Zahl der Leser der „Volksstimme“ eine bedeutendere werde, so daß wir in dieser Hinsicht bald mit den andern Kreisen gleichständen. Es gelte bis zum Parteitag in Magdeburg für alle Genossen des Bezirks mit verdoppelten Kräften zu arbeiten. Mit einem Hinweis, schon jetzt in eine lebhafte Agitation für die kommenden Stadtverordnetenwahlen einzutreten, wird die Versammlung geschlossen.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 5. Oktober 1909.

**Mißhandlung und Verleumdung.** Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Wilhelm Ebert von hier, geboren 1858, mißhandelte am 23. April d. J. den Hausgenossen Gieselermeister Weder nach einem Wortwechsel durch einen Faustschlag und beleidigte ihn am 5. Mai durch Schimpfreden. Das Schöffengericht erkannte deswegen am 10. August auf 2 Wochen Gefängnis und auf 5 Mark Geldstrafe. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß an Stelle der Gefängnisstrafe 10 Mark Geldstrafe treten.

**Empfindlich bestraft.** Der Kaufmann Hugo Müller von hier, geboren 1876, hat in angestricheltem Zustand in der Nacht zum 10. Juli d. J. mittels seines Diamantrings eine größere Anzahl Schaufelstiefel tief eingeschnitten und dadurch die Hausbesitzer in erheblicher Weise geschädigt. Soweit Ansprüche an ihn heranzutreten sind, will Müller diese durch Zahlung von 600 Mark gedeckt haben. Zu einzelnen Fällen liegt kein Strafantrag vor. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht für die feibole, leichtsinnige und gewissenlose Tat 500 Mark Geldstrafe. Die Kammer verurteilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung in vier Fällen zu 800 Mark Geldstrafe, der bei der Tat gebrauchte fünfsteintige Diamantring wird eingezogen.

**Betrug und Unterschlagung.** Der erheblich vorbestrafte Meißener Franz Böttcher zu Berlin, geboren 1861, wurde vom hiesigen Schöffengericht am 19. Januar d. J. wegen Betrugs in einem Falle und Unterschlagung in drei Fällen zusätzlich zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte in zwei Fällen Mädel auf Abzahlung gekauft und diese dann vor der Bezahlung verpfändet. Ferner hatte er eine goldene Uhr und drei Ringe, die ihm seine Wirtschaftlerin zum Verlass übergeben, an einen Kleiner verpfändet. Trotzdem er verheiratet war, bewog er im Jahre 1907 unter Vorspiegung falscher Tatsachen eine Schneiderin, sich mit ihm zu verloben und ihm Geld zu leihen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

**Urkundenfälschung.** Der Kaufmann Albert Voigt aus Schorlau, geboren 1864, vorbestraft, hatte im Jahre 1907 von der hiesigen Firma Max Meyer Mädel auf Abzahlung gekauft und blieb darauf 429 Mark schuldig. Aus angeblicher Not verkaufte er die Sachen für 300 Mark und fertigte, als er gedrängt wurde, im Januar 1908 fälschlich einen Abzahlungschein mit der Unterschrift seiner Braut, die in Rochau wohnte, an. Den Angeklagten treffen wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zusätzlich 2 Monate Gefängnis.

## Kleine Chronik.

Die Folgen mütterlicher Drohungen.

Der 12jährige Sohn des in Berlin in der Wilhelmshavener Straße 8 wohnenden Zimmermanns Kneif wurde am Dienstagabend von der Mutter nach der Bantstraße geschickt, um dort Einkäufe zu machen. Statt nun den Auftrag zu erledigen, ging der Knabe in ein Anatomographentheater, für den Rest des Geldes kaufte er Bonbons. Als er später nach Hause zurückkehrte und der Mutter reuig erzählte, wie er das Geld durchgebracht habe, drohte ihm diese, daß sie es dem Vater sagen und dieser den Knaben strafen werde. Mit den Worten: „Na, dann hängt ich mir lieber auf!“ verließ der Junge die Wohnung. Seinen vor der Tür spielenden Kameraden, die ihn aufforderten, sich am Ziele zu beteiligen, erwiderte er: er habe keine Zeit, da er sich aufhängen müsse, um den väterlichen Prügel zu entgehen. Ebenso wenig wie die Mutter nahmen auch die Kameraden diese Worte tragisch. Dem kleinen Kneif aber war es bitter ermit mit dem Sterben; er ging in das Treppenhaus und erhängte sich am Fedeck. Hausbewohner fanden ihn aber kurz darauf und schnitten ihn ab; Wiederbelebungsversuche, die ein Arzt anstellte, waren nach einiger Zeit auch von Erfolg gekrönt. ... Etwa eine halbe Stunde nach diesem Vorgang sah die ältere Schwester, als sie in das Wohnzimmer trat, wie sich der kleine Knief auf die Fensterbrüstung schwang, um sich aus der fünf Treppen hoch gelegenen Wohnung in den Hof zu stürzen. Sie packte den Lebensmüden und rief durch ihr Hilfsgeheiß die Mutter herbei, und mit vereinten Kräften gelang es denn auch, den sich wie maßlos gebärdenden Jungen zu bezwingen. Er wurde dann ausgekleidet und ins Bett gepackt, wo er schließlich völlig erschöpft einschlief.

Wegen Mädchenhandels

sind am 15. Juli vom Landgericht Mey der Hotelbesitzer Hubert Galmen zu 3 Jahren Zuchthaus, der Obermonteur Jannoni und die Schwester Halmens, die Witwe Himmermann zu je 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Galmen war Kleiner, Heward; wie aus seinen Notizzüchern hervorgeht, hat er für brasilianische Bordelle Mädchen geliefert. Die drei Angeklagten haben gemeinschaftlich gehandelt und den Mädchen glänzende Verhältnisse vorgespiegelt. Galmen kam von Buenos Aires nach Oberhausen und reiste von dort mit einem Mädchen zurück nach Buenos Aires, wo er es in einem Bordell unterbrachte. Die von Galmen und Jannoni eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.



Die Anklagen gegen einen Bürgermeister. Der Bürgermeister von Heiligenstadt, Jux, hat gegen sich selbst das Disziplinarverfahren beantragt und wird zunächst mehrere Wochen in Urlaub gehen. Die Ursache zu diesem Schritt ist in folgenden Umständen zu suchen: Mit der Freipost erhielten dieser Tage zahlreiche Einwohner von Heiligenstadt mehrere Exemplare einer auswärts gedruckten hier zur Post gegebenen anonymen Schmähchrift „Schack - Jux“ ausgestellt, worin ungläubliche Anklagen gegen das Oberhaupt der Stadt erhoben werden. Die Angelegenheit wird in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung zur Sprache kommen. —

Der eifersüchtige Opernsänger.

Das Eifersüchtigkeitsattentat des Opernsängers Anton Dworzak in Breslau beschäftigte das Schwurgericht zu Breslau. Dworzak, der unter dem Künstlernamen Hoyer auftrat, hatte am 2. März d. J. der Sourette Minni Tharau nach einer heftigen Eifersüchtigkeitsdeute das Gesicht und den Oberkörper mit einem Rasiermesser völlig zerhackt, so daß die Sängerin in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Dworzak hatte mit Frau Tharau früher Beziehungen unterhalten, die die Künstlerin aber löste, als sie ihren Wäntigam, den Komponisten Graunichletten aus Wien, kennen lernte. Dworzak behauptet, daß er zu der Tat hingerissen worden sei durch die höhnischen Worte, mit der ihn die Sourette abfertigte, als er sie wegen ihrer Treulosigkeit zur Rede stellte. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt; davon werden 3 Monate auf die Unterjuchungshaft angerechnet. —

Verhafteter Postassistent.

Festgenommen wurde in Bremen der 23 Jahre alte Postassistent Bornemann, der am 29. v. M. in Dirschau fünf Geldbriefe mit zusammen 30 000 Mark unterschlug und damit flüchtig wurde. Man glaubte zunächst, daß der Angreifer, auf dessen Ergreifung bei Wiederbeschaffen des unterschlagenen Geldes die Postverwaltung eine Belohnung von 1000 Mark aussetzte, sich in Berlin aufhalte, und suchte hier eifrig nach ihm. In der Tat ist Bornemann auch hier gewesen, aber dann gleich nach Hannover und Hamburg weitergefahren. Dann ging er nach Bremen, wo er unter dem Namen „Kaufmann D. Gierady“ in einem Hotel Wohnung nahm. Von Bremen aus fandte der angegebliche Gierady eine Depesche nach dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße, daß man ihm seinen Koffer nach Bremen senden möge. Den Gepäckchein habe er verloren. Bald darauf wurde er im Hotel festgenommen. Der Koffer des Verhafteten hat sich in Berlin nicht gefunden. Wo er ist, weiß man nicht. Das unterschlagene Geld ist deshalb auch noch nicht zum Vorschein gekommen. Wahrscheinlich liegt der Koffer irgendwo auf einem Bahnhof und kommt erst bei einer Revision wieder ans Licht. —

Eine Zigeunerschlächt.

In Gwono bei Wosen, wo viele Zigeuner ansässig sind, kam es zu einer förmlichen Zigeunerschlächt. Eine Zigeunerin wurde erschossen, viele Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verwundungen. —

Von einem Bären zerfleischt.

Bei einer Menagerie auf der Mannheimer Messe kürzte sich ein Bär auf einen Hühnerkasten, der das Tier genack hatte, packte ihn und riß ihm den rechten Unterarm ab. Zum Glück gelang es, das Tier zurückzutreiben. Der Knabe ist so schwer verletzt, daß man ihn sofort ins Krankenhaus bringen mußte. —

Stolz lieb ich den Spanier!

Die Direktion der „Aa“ zu Frankfurt a. M. hat vor einigen Tagen die Frankfurter Stadtverordneten zur Besichtigung der „Aa“ unter jachverständiger Führung eingeladen und überandte gleichzeitig 15 Gratiskarten für die Mitglieder. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag beantragte Stadtm. Trauner die Einladung abzulehnen und die Gratiskarten zu den Mitgliedern zurückzuschicken. Es entspreche nicht der Würde der Stadtverordneten, in der letzten Woche und kurz vorm Schluß der Ausscheidung zu einer Besichtigung der „Aa“ eingeladen zu werden. Besonders eigentümlich berähre es, daß man den 60 Stadtverordneten 15 Gratiskarten zugesandt habe. Der Antrag des Stadtm. Trauner wurde angenommen und die Karten zurückgeschickt. —

Eingegangene Druckchriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besetzung vorbehalten.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W. Potsdamer Straße 121 h), die bis zum 1. d. M. erschienen, haben wieder ein Doppelt (19 20 ihres 15. Jahrgangs) erscheinen lassen. Aus diesem Anhalt heben wir hervor: Dr. Konrad Schmidt: Grundriss zu einem System der theoretischen Nationalökonomie. — Max Schibler: Der menschliche Arbeitsaufwand in den Vereinigten Staaten. — Edward Bernstein: Der Sinn des Reformismus. — Robert Schmidt: Die Ergebnisse des Leipziger Parteitag. — Wilhelm Schröder: Die Partei nach dem Parteitag 1906. — Dr. August Erdmann: Die Lage des Reformismus. — Dr. Arthur Schulz: Der landwirtschaftliche Groß- und Kleinbetrieb im Spiegel der Leipziger Wanderversammlung. — Dr. Maximilian: Die Organisation der jüdischen Bewegung. — Dr. Ludwig Dittler: Sind wir Demokraten? — Johannes Timm: Die bairische Steuerreform. — Hermann Rade: Organische Selbsthilfe des Reformismus. — Otto Damm: Reform. — Johannes Heiden: Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Gemeinwesen. — Conrad Hannay: Zur Hebung der Arbeiterinnen im Wirtschaftsleben. — Friedrich Heide: Zum Projekt der „Waren- und Wertarbeit“. — Hermann Heide: Dr. J. Lindemann. — Staatsrechtliches von H. Schöberl. — Geheime Bewegung von Dr. H. Schöberl. — Heide, von Dr. H. Schöberl. — Heide, von Dr. H. Schöberl. —

Technik, von Dr. H. Lux. — Verkehr, von J. Linke. — Der Preis des Doppelheftes beträgt 1 Mark (sonst 50 Pfennig). Ein Quartalsabonnement (6 bis 7 Hefen) kostet 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Postämtern, auf jeder Postanstalt, in den Klößen sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Potsdamer Straße 121 h, Berlin W 35 (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert). Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. —

Das arbeitende Volk und die Steuern. Zum Kampfe gegen die Steuervorlagen der Regierung v. Bismarck. Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Renner. Zweiter Teil: Der österreichische Staatshaushalt und die Steuerreform. Wien 1906. Verlag Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien VI, Gumpendorfer Straße 15. Die lehrreiche Broschüre des Genossen Renner kostet nur 50 Pfennig. — Der erste Teil der Broschüre „Das arbeitende Volk und die Steuern“, der eine allgemeine Einführung in das Steuerwesen behandelt, ist zum gleichen Preise ebenfalls noch zu haben. —

Der Bibliothekar Nr. 7 ist soeben erschienen. Die 12 Seiten starke Nummer enthält folgende Beiträge: Ueber Archivwesen, von Ingenieur R. Woldt. — Zur Bekämpfung der Schuldliteratur, von W. Scharreman. — Die Naturkunde in den Volksbibliotheken, von Dr. A. — Eine Veranlassung der Bibliothekare. — Bücherbesprechungen. — Zusammenstellung der Bücherbesprechungen. — Verbringungen der Bücher in die Wohnungen der Leser, von J. H. — Bibliotheksberichte: Oberleit-Barmen. — Der internationale Kongreß der Bibliothekare, von J. H. — Notizen und Sprichwörter. — Es ist zu wünschen, daß alle Arbeiterbibliotheken das ängstlich ausregende Fachblatt abonnieren. —

Little Pack und Le Petit Parisien. Illustrierte Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften. Erscheinen abwechselnd Donnerstags. Preis Mark 1,50 jede Zeitschrift durch alle Buchhandlungen oder Postämtern. Bei direktem Bezug unter Streifenband Mark 1,70 vierteljährlich. Verlag: Paulian Vertrieber, Verlagsbuchhandlung, Hamburg, Alsterdamm 7. —

Österreichischer Arbeiterkalender für das Jahr 1910. Herausgegeben im Auftrage der Parteiverwaltung der österreichischen Sozialdemokratie. Preis gebunden 50 Pfennig. Mit einer Kunstbeilage. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien VI, Gumpendorfer Straße 15. —

Eingefandt.

Für diese Arbeit übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Zur Versorgung der Kriegsinvaliden-Witwen.

Das neue Militärhinterbliebenengesetz weist den Kriegsinvaliden-Witwen eine kleine Pension zu, im Falle sie darum einkommen und den erforderlichen Nachweis durch den Militärpaß ihres Mannes führen. Ein ärztliches Zeugnis über den eigenen Gesundheitszustand beizufügen, ist vorzulegen, es muß aber amtlich beglaubigt werden. Die Kriegsinvaliden-Witwen lassen sich ungefähr dem Geze nach von der Feldwehrentime abwärts in drei Klassen scheiden. Der Näheres darüber erfahren will, dem erteilt unentgeltlich gern Auskunft Kriegsreferent Friedrich Brüggemann, Magdeburg, Goldschmiedestraße 3/4.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Budau: Am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Distriktsleiter und Kommissar in der Thaha.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt: Distriktsleiter Freitag abend Sitzung im „Luisenpark“. Abrechnungsarten sind mitzubringen.

Gewerbegerichtsbekanntmachung! Am Dienstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Behörde, Kleine Klosterstraße 15/16. —

Deutscher Metzlarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonntagabend den 10. Oktober, abends 8 Uhr: Für den Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus; für den Bezirk Jernmersleben bei Siller; für den Bezirk Neue Neuhardt im „Weißen Hirsch“. — Am Sonntag den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, für den Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“. — Am Montag den 11. Oktober, abends 8 Uhr: Für den Bezirk Neue Neuhardt in der „Krone“, Moldenstraße 43; für den Bezirk Magdeburg (innere Stadt, einschließlich Friedrichs- und Weidner) in der „Würgerstraße“, Knochenhauerstraße 27/28; für den Bezirk Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“, Schönninger Straße 25. Die Verwaltung.

Achtung, Möbel- und Fabrikarbeiter! Unsere Vertrauensmänner-Versammlung findet nicht heute, sondern am Mittwoch den 13. d. M. statt. —

Gracian-Preker. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Schwente.

Rothensee. Wahlverein. Versammlung am Mittwoch den 6. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrmann. 533

Groß-Enerleben und Bennenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Die Parteiverammlung findet unzustandshalber nicht Sonntagabend den 9. d. M., sondern Sonntagabend den 16. d. M. bei Strumpf statt.

Groß-Enerleben. Achtung, Holzarbeiter! Unsere Parteiverammlung tagt am Sonntagabend den 9. d. M. Näheres im Folgenden. Die Verwaltung.

Jernmersleben. Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung. Am Donnerstag den 7. Oktober Versammlung bei Siller. 534

Schönebeck. Volksverein. Versammlung am Donnerstag den 7. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 57. 52

Burg. Freie Sängerschaft (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Mittwoch Punkt 8 1/2 Uhr Männerchor 9 Uhr Damenchor im „Hohenzollernpark“. 53

Briefkasten.

Quittung. Zur Unterfütterung des Generalfreife in Schweden gingen ein: Arbeitervereinsverein Kolbitz, Extratanz 775. Verbund der Maurer, Zweigverein Kolbitz Nr. 191 3.—; Nr. 192 7.50. Verbund der Tabakarbeiter. Nr. 1188 3.55; Nr. 1189 2.05; Nr. 1190 9.—; Nr. 1192 0.50. Arbeiterverein, Abteilung Budau, Extratanz 9.20. F. F. 2.—. Bisher quittiert 11 744.85 Mark. In Summe 11 789.40 Mark. E. Rönigk ed t, Große Mäuzstraße 3.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Okt. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 204—210, mittel — do. Sommer-gut 204—210, mittel — do. Kolben Sommer-gut 212—217, do. ausländischer gut 200—207. — Roggen inländischer gut 164—167. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 174—182, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180—172, ausländische Futtergerste gut 127—130. — Hafer inländischer gut 161—167, ausländischer — Mais runder gut 150—153.

Viehmarkt.

Magdeburg, 5. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 324 Küder, 325 Käber, 87 Schafvieh usw., 1351 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 40—42 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 35—39 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere — Mt., d) gering genährte jeden Alters — Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte, bis zu 5 Jahren 38—40 Mt., b) vollfleischige, jüngere 36—38 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—36 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 24—29 Mt. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 37—41 Mt., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 35—40 Mt., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 31—34 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben — Mt. Ferkel: a) fetteste Maß- (Vollmaisch) und beste Saugfäher 50—60 Mt., b) mittlere Maß- und gute Saugfäher 38—54 Mt., c) geringere Saugfäher 26—28 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 22—32 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38—40 Mt., b) ältere Mastlamm — Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe — Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 72—77 Mt., b) fleischige 67—74 Mt., c) gering entwickelte 60—69 Mt., d) Sauen 65—74 Mt. Verlust und Leiden: Mittelmaßige, Uebermaß: 85 Küder 11 Käber, — Schafe, 12 Schweine. Geschlachtete Schweine kosten heute pro Zentner 78 Mt.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.				
Fier, Eger und Moldau.				
Sal	Quat			
Jungbunzlau	3. Okt. — 0.30	4. Okt. — 0.10	—	0.20
Baum	— 0.30	—	—	0.02
Budweis	+ 0.06	—	—	0.09
Prag	—	—	—	—

Anstret und Saale.				
Sal	Quat			
Straußfurt	4. Okt. + 1.10	5. Okt. + 1.25	—	0.15
Wernfels Untp.	+ 0.42	+ 0.34	0.08	—
Trotzha	+ 1.84	+ 1.84	—	—
Alleben	+ 1.48	+ 1.45	0.03	—
Bernburg	+ 1.12	+ 1.04	0.08	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.54	+ 1.45	0.06	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.78	+ 0.70	0.08	—

Mulde.

Elbe.				
Sal	Quat			
Deffau, Muldenbr.	4. Okt. — 0.16	5. Okt. — 0.21	0.05	—

Elbe.				
Sal	Quat			
Barbusig	3. Okt. — 0.80	4. Okt. — 0.79	—	0.01
Brandeis	— 0.23	— 0.30	0.07	—
Melnil	+ 0.39	+ 0.35	0.04	—
Leitmeritz	+ 0.19	+ 0.19	—	—
Wujzig	+ 0.07	+ 0.03	0.04	—
Dresden	— 1.34	— 1.41	0.07	—
Lorgau	+ 0.64	+ 0.55	0.09	—
Wittenberg	+ 1.61	+ 1.58	0.03	—
Höglau	+ 0.83	+ 0.89	—	0.06
Harba	+ 0.98	+ 1.07	—	0.09
Schönebeck	+ 0.80	+ 0.91	—	0.11
Magdeburg	+ 1.03	+ 0.97	0.06	—
Zangermünde	4. " + 1.40	5. " + 1.42	—	0.02
Wittenberge	+ 1.16	+ 1.14	0.02	—
Broda-Ämlich	+ 0.67	+ 0.63	0.04	—
Launenburg	+ 0.78	+ 0.74	0.04	—

So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch.

Ich bin kein Mann und ich bin kein Weib, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Herr und ich bin kein Knecht, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Reich und ich bin kein Arm, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein König und ich bin kein Bauer, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Soldat und ich bin kein Bürger, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Herrscher und ich bin kein Diener, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Herr und ich bin kein Knecht, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Reich und ich bin kein Arm, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein König und ich bin kein Bauer, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Soldat und ich bin kein Bürger, aber ich bin ein Mensch. Ich bin kein Herrscher und ich bin kein Diener, aber ich bin ein Mensch.

Echte Perleberger Elfenbeinseife. Beste Haushaltseife der Gegenwart. Alleinige Fabrikanten: GEBR. SCHULTZ, Perleberg. Za haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Saisengeschäften.

Auf Kredit. erhält jeder zahlungsfähige Bürger. Möbel, Betten, Feisterwaren, Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben, Manufakturwaren, Kinderwagen. Hermann Liebau, Magdeburg, Breitweg 127, L. u. M. Ety. Ecke Schrotdorfer Str.

Wilh. Delor Magdeburg - Neustadt 3 Friedrichstraße 3. Reichhaltige Auswahl in Möbeln u. Polsterwaren. Zierliche Vertikos in Nußbaum und Schränke, ganz zerlegbar, nur gute Arbeit, zu sehr billigen Preisen, von 55 Mt. an. Särge in allen Größen, sofort lieferbar und billigste Preise. Sudenburg Rottendorfer Str. 6, 1 Paul Lorenz Schneidermeister, Sudenburg Rottendorfer Str. 6, 1. Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maß unter Garantie taffelosen Sitzes. Die letzte Sendung ist eingetroffen! Nur für Eheleute des Arbeiterstandes! Licht ist Macht. Wie schübe ich mich vor starkem Kinderlegen? Preis 30 Pf. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, Große Mäuzstraße 3. In's Haus gesandt gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken.







Stadtsamtlliche Nachrichten.

Magdeburg-Stadt, 5. Oktober.

Aufgebote: Ruffner Willi Kelle hier mit Verta Karoske in Moje. Gergant Rob. Fischer hier mit Anna Reune in Wornsdorf. Blechschmid Erich Jordan mit Elise Heuer. Stellmacher Karl Emrich in Schönfeld mit Ida Schwente hier. Feilschmied Bernhard Trendt hier mit Anna Emilie Friede in Egeln. Arb. Nob. Saaf mit Marie Schmidt in Niederrödenleben. Kontorist Erich Lindemann mit Marie Thormeyer in Fernersleben. Tapezier u. Dekorateur Paul Steinicke hier mit Marie Kirchmann in Schöningen. Kaufmann Artur Frohn mit Paula Baumgarten. Bäckerei Alwin Bedendorf mit Martha Osburg. Arb. Hermann Böwe mit Anna Schuler. Milchhändler Friedrich Karl Krüger hier mit Elise Helene Knapp in Gr.-Annenleben.

Eheschließungen: Pastor Leonhard Heimbach mit Gertrud Schoenian. Lechn. Eisen-Praktikant Robert Zimmer mit Emma Jaenede. Kaufm. Emil Wille mit Elisabeth Köhler. Postbote Fritz Freydecht mit Elise Franke. Schuhmacher Wilhelm Schulz mit Anna Franz. Hilfsbohrer Louis Mohr mit Theresie Klug. Postbote Emil Bedmann mit Emma Schulze.

Geburten: Hildegard, T. des Arb. Wilhelm Treher. Charlotte, T. des Schum. Alb. Wolbenbauer. Hans, S. des Arb. Wilhelm Rosenf. Eva, T. des Musik.-Mittl. Lskar Jrenkholdt. Heinrich, S. des gepr. Lokomotivheizers Heinrich Schwarz. Walter, S. des Eisen.-Hilfszangenwärters Heinrich Purig. Willi, S. des Gleisdienstl. Willi Große. Siegfried, S. des Mittl. d. Stadt. Dr. Aug. Lohje. Charlotte, T. des Musiklehr. Friedr. Koerner.

Todesfälle: Maurerinvalide Aug. Körner, 67 J., 1. 10. 6. T. Arb. Otto Gummert, 31 J., 11. 10. 2. T. Schüler Wilhelm, S. der Wwe. Martha Glöner in Gernsdorf, 15 J., 11. 10. 2. T. Schüler Wilhelm, S. des Fleischermittl. Wilh. Köppler, 14 J., 1. 10. 2. T.

Totgeburt: T. des Putzers Franz Lange in Langenweddingen. T. des Wärfers Gustav Baumann. S. unehel.

Sudenburg, 4. Oktober.

Eheschließungen: Eisen.-Hilfsbeizer Gustav Schwarz mit Minna Aliebfisch. Malerges. Mich. Graban mit Alma Bedau. Geburten: Gerbert, S. des Lokomotivhilfsheizers Karl Leers. Willi, S. des Eisen.-Arb. Wilh. Rillbradt. Ilse, T. des Schmieds Emil Thomas. Margarete, T. des Stokers Alb. Schmidt.

Todesfälle: Johanne geb. Quandt, Ehefr. des Wäfers Fritz Romat, 64 J., 3. 10. 9. T.

Neustadt, 5. Oktober.

Aufgebote: Kaufm. Friedr. Moritz Wendler mit Ida Oppermann.

Eheschließungen: Arb. Friedr. Andre mit Wanda Kitzke. Zuschneider Emil Sehe mit Emma Siebertopf. Arbeiter Friedrich Knuff mit Luise Niemert.

Geburten: Erwin, S. des Mechanikers Erich Mähring. Paul, S. des Kaufm. Bernhard Haberland. Elisabeth, T. des Arbeiters Albert Köhn. Otto, unehel.

Todesfälle: Minna geb. Herbig, Wwe. des Rent. Gust. Weilepp, 69 J., 6. 10. 6. T. Helene, T. des Kleberschmieds Franz Gewandowski, 3. 10. 23. T. Käthi, T. des Kaufm. Emil Hansen, 7. 10. 26. T.

Uckerleben.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Seeche mit Emma Schröder. Todesfälle: Ehefr. Mathilde Maue geb. Martens, 40 J., 2. 10. 13. T. Ehefr. Auguste Staub geb. Weile, 52 J., 2. 10. 23. T.

Halberstadt, vom 1. bis 4. Oktober.

Aufgebote: Bankprokurist Alwin Dörsmann in Helmstedt mit Wanda Lühr hier. Kleiderh. Jahn hier mit Emma Kamm in Wegeleben. Elektromonteur Lito Werking in Halle a. S. mit Minna Ida Stein in Zangerhausen. Schlosser Karl Adolf Reim hier mit Minna Ebeling in M.-Quenstedt. Kleiderh. Hermann Dieckel mit Anna Lüdke. Pader Willi Penze mit Elisabeth Richter. Altmepner Aug. Sobbe in Thale a. H. mit Anna Voigt hier. Lokomotivbeizer Guinav Treiter in Uckerleben mit Marie Reubauer hier. Lithographengehilfe Karl Adolf Louis Näfnerhaus mit Agnes Theresie Reinecke gen. Kühne, beide in Lindau. Schüler Ernst Christian Heinrich Zug in Bedenstedt mit Magdalena Meitel hier.

Eheschließungen: Kaufm. Johannes Erbh mit Eva Simon. Stellmacher Aug. Weigand mit Elisabeth Pauli. Arb. Otto Prohenns mit Elise Haack. Kaufm. Hermann Schinke mit Meta Jülich.

Geburten: T. des Maurers Wilibald Mybes. T. des Kaufm. Max Compère. T. des Braumeisters Hermann Sippel. T. des Dachdeckers Hermann Trederdorfs. T. unehel. S. des Schuhmach. Johann Stranz. T. unehel. T. des Kaufm. Otto Arone. S. des Schauspieler. Guit. Janslich. S. des Altmepners Wilh. Meins. S. des Lokomotivbeizers Wilh. Krnje. T. des Bahnarbeiters Hermann Brämer. T. des Buchdruckereibesizers Hermann Enderlein. S. des Maurers Willi Gortmann. S. unehel. T. des Arbeiters Gustav Fischer.

Todesfälle: Rentier Ludwig Reinecke, 81 J., Grubenarbeiter Friedr. Bergmann aus Jahn i. Anh., 49 J., Ehefr. des Bahnarb. Friedr. Stöcklein, Luise geb. Grimmecke, 60 J., Marianna Baganz, 8 M., Wwe. Papferburg, Anna geb. Goes, 68 J., Erwin, S. des Lokomotivbeizers Franz Kanfer, 9 M., Emma Müller, 18 J., Wwe. Unberhan, Auguste geb. Korte, 65 J., Ehefr. des Lehrers em. Friedr. Reinhardt, Helene geb. Wendenburg, 68 J., Privatm. Gust. Dippler, 60 J., Willi, S. des Maurers Willi Gortmann, 1 T., Heinrich, S. des Arb. Heinrich Schrader, 3 M.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Wäder Johann Ernst Giff in Berlin mit Marie Emma Anna Kujan hier. Agl. Anstaltungsbeamter Guir. Aug. Heyer in Posen mit Emilie Marie Anna Bauerhäger hier.

Geburten: T. des Schneiders Karl Vergfeld. S. des Kaufm. u. Drog. Andreas Wilh. Valleier. S. des Hausdieners Friedrich Heinrich Karl Schliephake.

Geburten: Töpfer Karl Wall, 58 J., 25. 10. T. Schlossermeister Hugo Neumann, 29 J., 11. 10. 22. T. Wilh. Mib. Trippler, S. des Handschuhmach. Friedr. Trippler, 11 M., 2. T. Anna Marie Wilhelmine Schliephake, T. des Hausdieners Friedr. Schliephake, 11 M., 23. T. Wwe. des Karuffelbeizers Wilh. Bowninkel, Wilhelmine geb. Hermann, 89 J., 5. 10. 20. T.

Schönebeck.

Eheschließungen: Schlosser Friedrich Vense hier mit Anna Meinz in Felgeleben. Maurer Friedr. Bischoff hier mit Elise Brandt in Groß Salze. Bauhilfsherrmann Bieder in Magdeburg mit Anna Wandel hier. Tischl. Paul Weder mit Emma Dres.

Geburten: Werner, S. des Schlossers Wilh. Sandau. Ernst, S. des Raschniters Karl Bengel. Elise, T. des Maurers Otto Mäg.

Todesfälle: Prakt. Arzt Dr. med. Willi Boden, 41 J., Stadtkarb. Waldemar Zeinow, 59 J., Wirtwirt Hugo Blümecke, 40 J., Kurt, S. des Wägenmachers Franz Steinhausen, 3 M., Willi, unehel., 1 M.

Staßfurt.

Aufgebote: Bergarb. Theodor Wehlich mit Hedwig Göhre. Eheschließung: Arbeiter Paul Weiß mit Ella Kaufner. Geburten: T. unehel. T. des Arb. Johann Warne. T. des Arb. Hermann Schulz.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Grid of advertisements for various businesses including 'Auf Credit', 'Bäckerei u. Konditoreien', 'Fleischerei', 'Hüte u. Mützen', 'Kolonialwaren', 'Kerndwaren', 'Kurz- u. Wollwaren', 'Lederhandlung', 'Manufakturwaren', 'Schuhwaren', 'Burger Schuhfabrik', 'Wurstwaren-Hauschlacht', etc.



# Für umgezogene und neu- zugezogene Familien

geben wir bekannt, daß wir folgende  
Laden-Verkaufsstellen unterhalten:

- In der **Altstadt:** Kaiserstrasse 46a, Ecke Molkestraße  
Kaiserstrasse 101, gegenüber der Wilhelmstraße  
Blumenthalstrasse 1, Ecke Bismarckstraße  
Berliner Strasse 27  
Johannisberg 15a  
Peterstrasse 14, neben Eckhaus Jakobstraße  
Kleine Storchstrasse 6, Ecke Gr. Mühlenstraße  
Grosse Steinernetischstrasse 10b,  
Ecke Grünearmstraße  
Schrotdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstraße
- In der **Nordfront:** Gutenbergstrasse 13  
Pfälzerstrasse 15
- In der **Alten Neustadt:** Agnetenstrasse 20, nahe Sieberstorplatz  
Moldenstrasse 36  
Rothenseer Strasse 1
- In der **Neuen Neustadt:** Luisenstrasse 22  
Morgenstrasse 18  
Hundisburger Strasse 1, Ecke Lübecker Straße  
Umfassungstrasse 15
- In der **Wilhelmstadt:** Annastrasse, im Eckhaus Gr. Dießdorfer Str. 217  
Immermanstrasse 33, Ecke Goethestraße  
Ebendorfer Strasse 4  
Lützowstrasse 12
- In **Sudenburg:** Leipziger Strasse 65  
Braunschweiger Strasse 1, neben Eckhaus  
Halberstädter Straße  
Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Straße  
Fichtestrasse 40  
Wolfenbüttler Strasse 19  
Kurfürstenstrasse 27
- In **Buckau:** Schönebecker Strasse 96  
Neue Strasse 7  
Dorotheenstrasse 2  
Coquistasse 11  
Sudenburg Strasse 4, auf der Insel
- In der **Friedrichstadt:** Cracauer Strasse 8.

Neuzugezogene Familien machen wir be-  
sonders darauf aufmerksam, daß jeder  
ohne weiteres in unsern Ver-  
kaufsstellen einkaufen kann und  
daß Mitgliedschaft nicht erforderlich ist.

Preislisten sind in allen Verkaufsstellen umsonst zu haben,  
ebenso Rabattkarten zum Einkleben der Rabattmarken.

# Waren-Verein

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Kolonialwaren-Großhandlung

## Billigster Lebensmittel-Verkauf

Feststehender Rabatt: **10** Prozent.

Alles mit  
**10 Prozent**  
Rabattmarken.

Linsen mittelgroße 9 Pf.

Linsen kleine 8 Pf.

Erbsen extra schöne gelbe Viktoria 15 Pf.

Sauerkohl 4 Pf.

Kakao 76 Pf.

Kakao 90 Pf. bis 2.40

Kaffee 1.00

Kaffee 1.10 bis 2.00

Schokolade 62 Pf.

Tilsiter Käse 80 Pf.

Limburger Käse 54 Pf.

Heringe 5 Stück 5 Pf.

Heringe größte Sorte 2 Stück 15 Pf.

Roggenmehl 0/I 14 Pf.

Weizenmehl 000 17 Pf.

Kaiserauszugmehl 18 Pf.

Harzkäse 4 Stück 10 Pf.

Reis-Stärke 30 Pf.

Weizen-Stärke 28 Pf.

Kochstärke 24 Pf.

Wachskernseite 32 Pf.

Harzkernseite 27 Pf.

Borax 25 Pf.

Reis 16 20 24 28 Pf.

Weizengrieß 20 Pf.

Hartgrieß 20 Pf.

Alles mit  
**10 Prozent**  
Rabattmarken.

**Burg!** **Burg!**

**Neu-Eröffnung eines Schuhwarenhauses!**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Burg und Um-  
gebung die ergebene Mitteilung, daß wir am 1. Oktober  
d. J. in der 1890  
Schartauer Str. 58b, neben der Luisenschule  
ein Schuhwarenhaus eröffneten. Wir führen ein reich-  
haltiges Lager in  
Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchenstiefeln u.  
-schuhen, Militärstiefeln u. Vorführ. u. Filzwar.  
in jeder Ausführung vom einfachsten bis zum feinsten  
Genre. Speziell preiswert ist unsere Preisliste  
8.50 und 10.50 Mark  
in Herren- und Damenstiefeln.

Wir unterhalten nebenbei noch eine Maß- und Repa-  
raturwerkstätte. Es werden Reparaturen prompt und  
billig ausgeführt. Das Maßnehmen wird auf Wunsch  
bei jedem unserer Kunden zu Hause vorgenommen. Be-  
sonders Schaff- und Reittiefel werden unter fach-  
männischer Aufsicht gefertigt.

Durch langjährige Praxis sind wir in der Lage, nur  
wirklich erstklassige Schuhwaren billig zu verkaufen.  
Es ist unser festes Prinzip, die werthe Kundenschaft in jeder  
Weise zufriedenzustellen.

Ein Versuch dürfte Sie von der Preiswürdigkeit  
überzeugen, um Sie zu unsern ständigen Kunden zu  
machen. Wir empfehlen uns Ihnen  
Hochachtungsvoll

**Blume & Co.**

NB. Auch nehmen wir Reparaturen von bei uns  
nicht gekauften Schuhwaren entgegen. **D. O.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Einem geehrten Publikum von Buckau zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich die von Herrn 563

**E. Brennecke, Weststraße 14**  
bisher betriebene

**Fleischerei**

übernommen habe. Zudem ich meiner verehrl. Kundenschaft ver-  
spreche, nur gute und schmackhafte Waren zu liefern, bitte ich das  
meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen mir zukommen zu lassen.  
Empfehle besonders alle Sorten Braunschw. Würstwaren.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Hage, Weststraße 14.**

**L. Mannheimer**

Breiteweg 120!

Ecke Braunschweigstraße.

**Neuheiten Herbst u. Winter**

1909/10.

sind eingetroffen.

Infolge günstiger Gelegenheit kaufe ich unter  
Preis große Posten feinsten deutscher und  
englischer Herrenstoffe

**Reste u. Coupons**

und liefere unter Garantie des eleganten  
Stiches 1220

**Anzüge, Ulster, Paletots**

in bester Maßarbeit  
zu konkurrenzlosen Preisen.  
Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht.

**Konsumverein „Biene“**

für Schönebeck a. E. u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Zum Schlusse des Geschäftsjahrs!**

Unsern Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die Ab-  
lieferung der großen Gegenmarken und Nachver-  
gütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher im  
Geschäftszimmer des Vereins, Welsleber Straße 12,  
zu erfolgen hat, und zwar am 5., 6. und 7. Oktober 1909,  
von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr.

Es kommen zur Erledigung:  
Am Dienstag den 5. Oktober  
die Buchnummern von 1 bis 5800  
Am Mittwoch den 6. Oktober  
die Buchnummern von 5801 bis 7000  
Am Donnerstag den 7. Oktober  
die Buchnummern von 7001 bis Schluß.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom  
8. Oktober 1909 an alle bisher herausgabten Gegen-  
marken in grauer Farbe mit dem Ausdruck „nur gültig  
für 1908/09 von 100 Mk., 20 Mk. und 5 Mk.“  
sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos  
werden, und ersuchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend,  
die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

1130 **Der Vorstand.**

**Edmund Bölsche**

Halberstädter Straße 110b

**Umzug**

Gardinenstangen von 15, 50, 60, 65 Pf. 1.00 Mk.

Gardinenbreiter — Scheibengardinen-Stangen

Rosetten von 20, 25, 30, 40, 50 Pf. 1113

Zugrouleau-Stangen, Ia., 40, 50, 65, 80, 100 Pf.

Storchhaken — Eisene Gardineeinrichtungen

Kompl. elektr. Klingelanlagen von 3.75 Mk. an

Anfertigung von Namensschildern

Gämtliche Bürstenwaren

Dauerbrandöfen — Kochöfen — Kanonen.



# Eine Wirtschaft

best. aus guter Stube, Wohnstube, Schlaf-Schlafst. u. mod. Küche, ist für den billigen Preis v. 350 Mk. zu verk., auch werden die Sachen einzeln abgegeben, nebst eleganter Milchgarml., Schreibstisch, Büfett in Kupf., groß. Musikstisch, Stuhl, Kleiderst. u. Vertiko, Trumenu u. geschl. Glas u. Stuhl, Sofatisch, Stühlen, engl. Bettstellen m. Staub-freien Matrasen, Waschtiselle m. Marmorplatte, großart. gearbeit., Blüschlofa m. Umbau, Stürgard, Teppichen, einem schönen, großen Bilde (Maj., Magdalene), Kränzen-schrank m. lang. Schelben, Umrichte, Tisch, Küchen- u. Kammerstühlen usw. Veräußerung gern gestattet, ohne Kaufzwang. Transport frei, auch nach außerhalb. 4598

## Lorenz

Str. 17 Peterstr. Nr. 17

Größe Posten Herren-, Knaben-Anzüge und -Paletots darunter zurückgegebte schon von 3 und 8 Mark an 1392

**H. Sieverling**  
Jakobstrasse 17, I.

## Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse samtweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte 1252

### Streckenpferd - Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radobau à Etlic 50 Pf. in Magdeburg, Girsch-Apothek, Breitenweg 121. Willi Hoppe, Breitenweg 249. Vittoria-Apothek, Kaiserstr. 94b. Gennersberg & Co. Apf., Wilsdr. 19. Rich. Amoth, Tischlerbrücke 22. G. Jensch, Alter Markt 23. G. Hubert, Jakobstr. 16. H. Wientich, Frog., Viktoriastr. 1. Kaeberich & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19. In Verkauf: Voien-Apothek. D. Köpke, Dortheimstr. 12. W. Gauber, Pf. Neustadt: Paul Albrecht. Sudenburg: Hugo Starckhoff. Gult. Schubert. Wilsdr.: M. Kühn, Amath. 1. Hugo Starckhoff. Große Wiedorfer Straße 25.

3000 1297

### Fahrrad - Laternen

Metzler, Kerzen, Del u. Petro-leum-Laternen aus feinst. erfindungsg. Laternenröhren Deutschlands billig zu verkaufen. Ueberbringer dieser Annonce erhält 10 Proz. Extra-Rabatt.

### Prima Kalziumkarbid

1 Kilo 33 Pf. ohne Sachse.

### H. Randel

Leiterstr. 15

### Kartoffeln.

Sehr tüchtig mit Bindungen Zucker, Stärke, magnum bonum hier (20 g) ein. Für Wieder-nehmer billig. 556

### Otto Müller

Alte Neustadt, Rogauer Str. 34

### Burg. Empf. sehr gute Burg. Plausen, Burg. Sineu und Apfel. Karl Golze, Ramerstr. 28. 1329

### Für Brautpaare

empfehle komplexe möbl. Wohnungseinrichtung. 275 Mk., einzelne Ergänzungsstücke preisbillig. — Kein Laden, nur Lager, daher so billig. 847

### Rheil Wäbelschleiferei

Größere Sorten in allen Farben 6 Mk. von 6 an. Kollektive Auswahl in modernen Kleiderstoffen à Meter 38 Mk. Bettzeuge à Meter 24 Mk. Schlafdecken schon von 65 Mk. Kostümröcke schon von 4 Mk. Unterröcke schon von 68 Mk. Größere Herren Bekk. Haas und Stolas in allen Farben und Qualitäten.

### H. Sieverling

Jakobstrasse 17, I. Tr.

### Sudenburg

des Sarglager

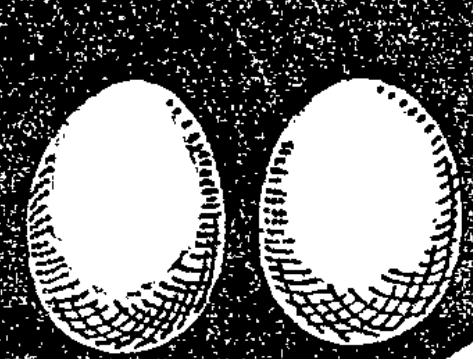
### Moritz Kirst

befindet sich jetzt

### Friedenstr. 3.

Tischlerei, Reparaturwerkstatt.

# Wie ein Ei dem andern



so gleich die beliebte... van den Bergh'sche Margarine-Mark

## Vitellos oder Clover-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. ... Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

### Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Kundenkreis zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die bisher von Herrn **Herrn. Mewes** betriebene **Bäckerei und Konditorei** Wilhelmstadt, Zinnermannstraße 19 übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, mit nur guter und schmackhafter Ware aufzuwarten und erlaube ich höflich um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll **Hermann Voigt.** 1341

### Kartoffeln

für den Winter, nur außerordentliche Sorten, 10 Pfd. 25 Pf. 3/4, von 2 Mark an frei Haus empfiehlt die **Obst- u. Gemüse-Börse, 12 Große Marktstraße 12, Ecke Landwirtschaft, eigne Obfr- und Frucht-Plantagen.** 914

### Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Gegründet 1883 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1883 **C. Dittmar** Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

### Arb.-Bildungsausschuß Aschersleben

Nach Beschluß der Partei und des Gewerkschaftsrates findet in diesem Winter ein **wissenschaftl. Unterrichtskursus** statt. — Vortragender ist **Wanderlehrer Gen. Rühle.**

1. Vortrag am 13. Oktober. Thema: Was ist Nationalökonomie? Name, Begriff, Wesen, Aufgabe u. Gliederung.
2. Vortrag am 20. Oktober. Thema: Ware. Produktions- und Konsumtionsarbeit. Gebrauchsgut und Ware. Eigenschaften und Erzeugungsformen der Ware.
3. Vortrag am 27. Oktober. Thema: Wert. Gebrauchswert und Tauschwert. Messen des Wertes. Wert und Reich-tum. Einzeins- und allgemeine Wertformen.
4. Vortrag am 3. November. Thema: Geld und Preis. Wert- und Preismaßstab. Warenzirkulation. Umlauf des Geldes. Wertere Funktion des Geldes.
5. Vortrag am 10. November. Thema: Kapital. Ent-fahrung und Reien. Zins und Zinsgabe. Konstantes und variables Kapital. Ware. Arbeitskraft.
6. Vortrag am 17. November. Thema: Mehrwert. Produktionsvorgang. Wertbildung u. Verwertungsvorgang. Absoluter und relativer Mehrwert. Mehrwert und Profit.
7. Vortrag am 24. November. Thema: Arbeitskraft und Arbeitslohn. Arbeit und Arbeitskraft. Arbeits-nehmer und Arbeitgeber. Zeitlohn. Stücklohn.
8. Vortrag am 1. Dezember. Thema: Reproduktion u. Akkumulation. Einfache Reproduktion. Akkumulation. Beschäftigte Reproduktion. Konzentration der kapitalistischen Produktion. Kapitalmonopol usw.

Die Beiträge haben im großen Saal des **Turnhauses**, nämlich abends 8 1/2 Uhr, statt und können höchstens 50 Personen (inkl. Unterrichtsvorgang) zugelassen werden. Jeder Teilnehmer hat für alle acht Vorträge zu-sammen 1.50 Mk. zu zahlen. Anmeldungen nehmen noch entgegen die **Gen. Greiner, Mittel, Große** und alle Gewerkschaftsvereine. Wir laden nochmals ein und bitten behäufige Rückfragen, da die Stütze in den nächsten Tagen geschlossen wird. Die Kommission.

### Billig! Billig!

Franken Kleiderstoffe, Wäsche und Hosen, auch Hüte und Strumpfwaren werden billig und sauber gefertigt. 1946 **Frau Storch, Marktstraße 2, 2 Tr.**

### Sprechmaschinen

Automates Platten Stifte Zubehör-teile **Artur Helbig** Gr. Steinweg-tischstr. 18. Friedenstraße 9, Hof 1 & 2. Telefonisch, Logen (siehe an. 1276

## Die Brandschabung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland

von **J. Karsti** Preis 50 Pfg.

## Buchhandlung Volksstimme

Meine Wohnung verlegte ich nach **Breiteweg 253, I. Ecke Blumenthalstraße** 1338

### Dr. med. F. Steinhausen

prakt. Arzt.prechstunden 9-10 und 3-4, Mittwochs außerdem 7-8 abends

### Briefkastetten

empfehlen die **Buchhandlg. Volksstimme**

### Burg Walhalla-Theater Burg

Heute Donnerstag **Neues Niesenprogramm** Schlager auf Schlager! 511

### Voranzeige!

Zur Eröffnung der Winter-Saison im **Luisen-Park** Sonntag der 10. Oktober d. J.:

### Großes Streich- u. Gesangs-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der **Gesangsvereine der Freireligiösen Gemeinde** Männer-, Damen- und gemischter Chor. Entree nur 15 Pf. 511

Ergebnis laden ein. Karl Lankau u. Frau.

## ZENTRAL- THEATER.

**Stürmische Ovationen** bereitet allabendlich das begeisterte Publikum dem unvergleichlichen **Militär-Herkules Paul Conchas** Außerdem das sensationelle **Schlager-Programm**

## Handbuch der Dreherei

Zubührens-Neuauflage Preis 4.25 Mk. Daselbe ist unentbehrlich für jeden Dreher, Schloffer, Mechaniker und Werkmeister **Buchhandl. Volksstimme**

## Kartoffeln!

Alle Sorten Weißkartoffeln billig abzugeben 560 **Koch, Gr. Mühlenstraße 9.**

## Möbelführen

mittels offenen od. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau, Nordstraße 7. — Fernspr. 1757.**

## Herren- u. Damenrad

großartig verk. sportl. **Goeko, Goldschmiedebücke 5 I.** **Kartoffeln** für den Winter, nur außerordentliche Sorten, 10 Pfd. 25 Pf. 3/4, von 2.00 Mk. an frei Haus empfiehlt **Walter Kotte, Sub., Schöninger Straße 6/7. 529**

## Stuhlrechner

best. Qualität, billig. **Voigtländer & Knobbe** Alter Markt 24. 668

## Tüchtige Auftrager

nach Berlin für Schwarzblech-Artikel finden dauernde Beschäftigung bei 9 1/2 stünd. Arbeitszeit mit 4.00 bis 4.50 Wfl. per Schicht. Ueberstunden werden mit 5 Proz. Zuschlag bezahlt. Reisegeld gewährt. **Weitenauer & Elle, Wilschmberg 6, Berlin.**

## Küchensettel

der **Magdeburger Volksküche** Große Marktstraße 12. Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch. Freitag: Schmortohl, Schweinebraten und Salzkartoffeln. Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch. Frauen-Speiseaal parterre.

## Zirkus-Theater

Heute abend 8 1/4 Uhr und folgende Tage **Der Traum einer Magdeburgerin** Posse mit Gesang in 5 Akten

## Fürstehof-Theater.

Dir. Müller-Lipart. Sing. Prälatenstr. **Der Untergang d. Dampfers Kadett bei Luderitzbucht** 559

## Stephanshallen

Dir. Mich. Froberg. — Abends 8 Uhr — **Varieté-Vorstellung** streng begabtes Programm für Familien-Publikum

## Vorzugsbillett!!!

Vorzüger d. Annonce zahlen im **Kaiser-Theater** Montag und Donnerstag von 3 bis 11 Uhr 1214

## Sonntag vormittag

von 11 bis 1/2 Uhr **Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.**

## Todesnachricht.

Dienstag abend 7 1/4 Uhr starb plötzlich nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin **Minna Jaenecke geb. Läufer** im Alter von 61 Jahren. 1399

## Die Beerdigung findet am

Magdeburg-S., den 5. Oktober 1909 **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Halle des Neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. Oktober 1909 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/4 Uhr. 5. Abend (rote Karten). Mit vollständig neuer, glänzender Ausstattung an Kostümen, Dekorationen und Requisiten. Novität! **Sum ersten Male wiederholt!**

## Baron Trenck.

Operette in 3 Aufzügen von Felix Albini. Freitag den 8. Oktober 1909 Einmaliges Gastspiel des Herrn Alexander Otto vom Schauspielhaus in Hamburg.

## König Lear.

Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

## Wilhelm-Theater

Donnerstag den 7. Oktober 1909 **Der fidele Bauer.** Freitag den 8. Oktober 1909 **Der Zigeunerbaron.**

## Walhalla-Theater.

Donnerstag den 7. Oktober 1909 **Der beliebteste Schwanz** Freitag den 8. Oktober 1909 **Im weißen Rößl** Großer Lacherfolg!

## Der Hüttenbesitzer.

Durchschlagender Erfolg! Sonntag den 10. Oktober 1909 **Großer Gesangsposse. Abend!** **Robert und Bertram** die lustigen Wagnarhunden. Kolossal Lacherfolg!

## Warning!

Wir warnen hiermit jedermann, das Gerücht über unsere Turngenossen Strumpf und Tees weiterzuerbreiten, da wir sonst gerichtlich einschreiten werden.

## Männer-Turnverein Jahn

559 **Groß-Offenerleben.**

## Frau A. Ulrich

Hebamme 549 wohnt Neustadt, Luisenstr. 23.

## Herzlichen Dank

allen Verwandten und Bekannten für die rege Teilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Frau. Insbesondere Dank dem Herrn Prediger Dr. Kramer für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingefahrenen. 554

## Karl Witter.

81 Jahre alt, an Schwindel. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. Die Verwaltung.

In Glas- u. Blech-Flaschen à 12.15.30. 50 Pfg. 0.1 Mk. Überall erhältlich.

# Putzin

der beste flüssige Metallputz

ALL. Fabr.: Fritz Schick A.G. Leipzig.



Zentrumsseite heraus. Daraufhin forderte die Parteileitung zu öffentlicher Demonstration auf; es fanden sich auch etwa 2000 Arbeiter ein, die öffentlich demonstrierten. Ein Schutzmarschaufgebot von etwa 80 Mann bekam keine Arbeit, da Ausschreitungen nicht vorkamen. Die Demonstranten zogen dann in die Stadt und sangen während des Durchzuges durch die innere Stadt die Marschlieder.

**Im Zeichen der Sparbarkeit.** Reichszugler v. Bethmann-Hollweg soll in verschiedenen Ressorts im Reich darauf aufmerksam gemacht haben, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage im Reich auf keinen Fall an eine Vermehrung der Beamten gedacht werden könne, und daß die einzelnen Ressorts guttun, solche Forderungen gar nicht erst aufzustellen.

## Zum Bierkrieg im Magdeburger Bezirk.

An die örtlichen Abwehrkommissionen! Die für den Regierungsbezirk Magdeburg gebildete Abwehrkommission hat in Erwägung aller Umstände beschlossen, eine taktische Reaktion im Bierkrieg zu empfehlen. Diese besteht darin, daß wir ringfreies Bier von dem allgemeinen Boykott freigeben!

Heber die Zulassung von ringfreiem Bier hat jeder Ort nach vorheriger Verständigung mit der Abwehrkommission in Magdeburg selbstständig zu entscheiden.

Für Magdeburg wird hierdurch auf Grund des Versammlungsbeschlusses vom 29. September das Bier der Berliner Löwenbrauerei für boykottfrei erklärt. Diese Brauerei will sich mit dem steuerlichen Ausschlag von 1,80 Mark begnügen und hat außerdem prinzipiell die Freigabe der unter ihrem Einfluß stehenden Versammlungsräume für alle politischen Parteien zugesagt. Das Bier der Löwenbrauerei wird im „Luisenpark“ in Magdeburg und im Krupp-Großwerk konsumiert. Außerdem verzapfen einige hiesige Cafés und ein Restaurant in Buckau dieses Bier. Sobald uns die Inhaber dieser Lokale dazu ermächtigen, werden wir auch diese Lokale benennen. Es handelt sich nicht um Lokale, die der Arbeiterchaft Gleichberechtigung gewährt haben.

Der Wirt im „Luisenpark“ hat sich bereit erklärt, das Bier der Löwenbrauerei zu alten Preisen auch weiterhin zu verkaufen; kommt später ein anderer Vertrag mit den Ringbrauereien zustande und wird ein Preisauflschlag auch andern Wirten bewilligt, so treten auch für dieses Lokal die allgemeinen Preisauflschläge in Kraft.

Auf Antrag der Brauerei Winterbauer in Wolmirstedt werden die Biere dieser ringfreien Brauerei für den Stadtbezirk Magdeburg für boykottfrei erklärt und hiermit zugelassen. Das Bier muß jedoch im Verkauf zu den alten Preisen abgegeben werden.

Mit andern ringfreien Brauereien schweben Verhandlungen, die in diesen Tagen zum Abschluß kommen werden. Die Abwehrkommission vertritt den Standpunkt, daß das freigegebene ringfreie Bier zu alten Preisen verkauft werden muß, solange der Friede mit den Ringbrauereien nicht geschlossen ist.

Die Kontrolle über die Wirte usw. ist uns zugesagt worden. Sorge jeder Biertrinker dafür, daß kein andres als das von der Abwehrkommission freigegebene Bier verzapft wird. Man beachte unsere Bekanntmachungen in der „Volksstimme“.

Konsumenten! Meidet jedes andre Bier! Freigegeben sind zunächst nur die Biere der Löwenbrauerei (Schönhäuser-Berlin) und Winterbauer (Wolmirstedt), und diese Biere nur für den Stadtbezirk Magdeburg.

Ob diese Biere auch an andern Orten zugelassen werden sollen, entscheiden die Konsumenten dieser Orte selbst.

Die Abwehrkommission.

J. M. Herm. Weim. S. Telephon 1209.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. Oktober 1909.

**Der Fahrplan der „Volksstimme“** für das Winterhalbjahr 1909/10 liegt der heutigen Gesamtauflage bei. Möge er unsern Lesern gute Dienste leisten.

**Regelmäßige Konferenzen städtischer Rämmerer** sollen fortan veranlaßt werden. Am Montag hatte sich im Rathaus zu Kajal eine große Anzahl von Finanzdeputierten zumeist süd- und mitteldeutscher Herkunft zu einer Besprechung versammelt. Heber die Verhandlungen wird u. a. gemeldet: Vertreten waren die Städte Kachen, Barmen, Bochum, Bonn, Charlottenburg, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Esjurt, Eisen, Frankfurt a. M., Halle, Karlsruhe, Kassel, Krefeld, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart und Wiesbaden. Man behandelte u. a. die Frage der Salontsteuer und nahm hier allgemein den Standpunkt ein, den Städten anzumessen, die Salontsteuer sowohl für die älteren, als auch für die neuem Häuser auf die Stadt zu übernehmen. Weiter verhandelte man über die Frage, ob in ähnlicher Weise, wie dies der Deutsche Sparfassenverband kürzlich für die kommunalen Sparfassen getan hat, eine Verbindung zwischen den Städten zum Austausch verfügbarer Darmitel geschaffen werden könnte. Man wählte eine Kommission, die entsprechende Vorschläge auszuarbeiten soll. Die Versammlung erklärte sich ferner mit dem von den verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag einverstanden, eine Besprechung der Finanzdeputierten alljährlich zu veranstalten und zu dieser die Rämmerer aller deutschen Großstädte einzuladen.

**Zur deutschen Literatur unserer Zeit** ist der Vortragszyklus des Schriftstellers Vandauer aus Berlin betitelt, der am Donnerstagabend im „Luisenpark“ seinen Anfang nimmt. Der Bildungsausschuß ist der Ueberzeugung, daß er der Arbeiterchaft mit diesen Vorträgen über Literatur etwas ganz Hervorragendes und für die Fortbildung des einzelnen Notwendiges bietet, und sieht deshalb zahlreicher Beteiligung entgegen. Serien- und Einzelkarten sind noch an der Kasse zu haben; die bei den Gewerkschaften bestellten Karten müssen nun abgeholt werden.

Der Verband der Zimmerer hat auf Verbandskosten eine Anzahl Eintrittskarten entnommen, die unentgeltlich an die Mitglieder abgegeben werden. Es sind davon noch einige Karten vorhanden, die von Mitgliedern des Zimmererverbandes bei dem Genossen Kleine abgeholt werden können.

**Gestohlen** wurden hier am 28. v. M. gelegentlich eines Umzugs von der Morgen- nach der Wasserfrontstraße eine goldene Damen-Remonteuruhr mit einer Blumenranke auf dem Deckel nebst langer Dublette mit Schieber, in dem sich ein weißer Stein befindet; am 3. d. M. aus einem unverschlössenen Zimmer in der Blumenhagenstraße ein dunkelgrauer gestreifter Sommerüberzieher und ein grauer weicher Hut; am 5. nachmittags gegen 3 1/2 Uhr aus dem Stur des Sparfassengebäudes ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, weißen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuen Rädern, und am 6. in der Zeit von 1 bis 1 1/2 Uhr morgens aus einem unverschlössenen Garderobenraum eines Lokals am Breiten Wege ein braun und schwarz gemusterter Ufstermantel.

**Die Folgen des neuen Tabaksteuergesetzes** haben sich auch hier in Magdeburg schon erheblich bemerkbar gemacht. So feiern bei der Firma M. Grad u. Sells in der Neustadt 33 Arbeiter bereits 8 Wochen lang. Bei den Firmen Mathias, Bauer, K. Klee sind je drei Arbeiter entlassen worden; bei der Firma Schleichers ist zwei Arbeitern gekündigt worden und die Firma Weinert in Sudenburg entließ eine Arbeiterin, während die übrigen Widelmacherinnen verfürzte Zeit arbeiten müssen. Wenn nun auch Aussicht auf Arbeit für diese Arbeiter nicht vorhanden ist, so haben sie doch das Recht, sich „Staatspensionäre“ nennen zu dürfen!

**Das viele, viele Geld.** Ein Landjunge wurde von den Eltern stets sehr kurz gehalten und hatte kaum je ein größeres Geldstück in die Hand bekommen, so daß er glaubte, mit einem Goldstück könne man die Welt bereisen. Als er dann, kaum konfirmiert, zu fremden Leuten kam, erhielt er eines Tages ein Zwanzigmarschstück, um es zu wechseln. Dieser Versuchung konnte der kleine Bursche nicht widerstehen. Er riß einfach mit dem Gelde aus, um sich die Welt zu ansehen. Zu seinem Schrecken wurde er aber bald inne, daß die ihm ungeheuer groß scheinende Summe nicht allzu weit reichte. Eines Tages stand er da, hatte gewaltigen Hunger und nicht einen einzigen Pfennig mehr in der Tasche. Um Arbeit anzufragen, getraute er sich nicht, weil er glaubte, man würde ihn nach Papieren fragen und einsperren. So bettete er, und zwar so ungeschickt, daß er gleich abgefahrt wurde. Der kleine Sünder, den sein Vater vor Gericht in Empfang nahm, kam mit einem Verweis davon.

**Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 19. September bis 25. September 1909 die Zahl der Lebendgeborenen (Vormwoche): 72 männliche, 62 weibliche, zusammen 134; Gestorbenen 45 männliche, 24 weibliche, zusammen 69; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 600 männliche, 624 weibliche, zusammen 1224; von auswärts Zugezogene 515 männliche, 283 weibliche, zusammen 798; nach auswärts Fortgezogene 417 männliche, 329 weibliche, zusammen 746; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 152 männliche, 99 weibliche, zusammen 251; Eheschließungen 57.

**Ein Schwindler.** Nach einer Mitteilung aus Gießen hat dort am 29. v. M. ein Unbekannter eine Anzahl Gebanme aufgefischt, sich als Gerichtsbeamter ausgegeben und erklärt, es schwebe gegen die betreffende Gebanme ein Verfahren wegen Verbrechen gegen das kaiserliche Leben, und könne sie ihre Verhaftung abwenden, wenn sie 50 Mark bezahle. In einem Falle erhielt er 10 Mark und handigte eine mit „Nettberg, Aktuar beim Landgericht“ unterschriebene Quittung aus. Er nahm ferner ein schriftliches Protokoll entgegen und ließ dies von der betreffenden Gebanme unterschreiben. Der Betrüger ist etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, hat grau meliertes Haar, dunkeln Schnurrbart, trägt Wille und war bekleidet mit grünllicher Zoppe mit breiten Hängstreifen, Gürtel vom gleichen Stoff und gleichfarbige Stoffjacke (Wilde), wie solche die Jäger zu tragen pflegen. Die Kriminalpolizei erucht, den Schwindler, wenn er hier auftauchen sollte, anzufassen und ihr Nachricht zu geben.

**Gefangenommen** wurden der Arbeiter Friedrich Friede aus Groß-Annunskleben, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird, und der Kellner Kurt D. aus Halle a. S., der in einer hiesigen Schankwirtschaft mit noch zwei jungen Leuten eine Besche von etwa 14 Mark gemacht hat ohne in dem Besitz von Geldmitteln zu sein. Er hatte dem Kellner gegenüber nicht nur seine Zahlungsunfähigkeit verschwiegen, sondern diesem, als die andern beiden Personen das Lokal verließen, erklärt, daß er die Besche bezahle. Später versuchte er zu verschwinden.

**Zwei Selbstmorde.** Am 5. d. M. haben sich in einem hiesigen Gasthof ein Proturist aus Egel und in einer Wohnung im Alten Fischerufer ein Rentenempfänger erhängt.

**Wahalla-Theater.** Am Dienstagabend wurde zum ersten Male „Der Füttenbesitzer“, Schauspiel in vier Aufzügen von Georges Ohnet, aufgeführt. Eigentlich müßte das Stück heißen: Die Geschichte einer Ehe. Und zwar einer Ehe, die man im feudalen Sinne als „Mesalliance“ zu bezeichnen pflegt. Die Marquise von Beaulin hat zwei heiratsfähige Kinder, einen Sohn, Octave, und eine Tochter, Claire. Die letztere ist sterblich in den Reizen der Marquise, den Herzog von Bigny verliebt und hat auch die beste Aukunft für ihn zum Manne zu bekommen. Durch einen langwierigen verlorenen Prozeß wird die hochfeudale Familie der Beaulins plötzlich arm. Der Herzog bekommt hiervon Bitterung und händelt schnell mit der Tochter eines reichgewordenen Parvenus an, die dadurch in die Lage kommt, über die verarmten Beaulins die Nase zu rümpfen und der armen Claire bei jeder Gelegenheit das zurückzugeben, was diese an ihr, der Bürgerlichen, im Pensionat verbrochen hat. Claire, aus all ihren Himmeln gestürzt, reicht aus purer Rancune und auch aus „der Familie wegen“, dem um sie werbenden Besizer eines Hüttenwerks, der zwar rechtschaffen, aber doch bürgerlich ist, die Hand fürs „Leben“. Nach der Hochzeit bemohnt jeder seinen Flügel im Schlosse für sich. Bei einem Fest im Hause des Hüttenbesizers, der seine Claire vor wie nach anbetet, und von dessen unglücklicher Ehe nach außen niemand etwas ahnt, geraten die beiden Frauen so aneinander, daß Claire der Herzogin das Haus verweist. Die Folge davon ist ein Duell, das im letzten Akte zwischen dem Herzog und dem Hüttenbesizer ausgefochten wird. Dieser hat den ersten Schuß und trifft — statt den Herzog seine sich plötzlich dazwischen stürzende Claire, die aber nur leicht verletzt wird. Das Duell ist dann die Ursache, daß Claire den Hüttenbesitzer endlich lieben lernt. Durch vier Akte hindurch wird mit breiter Beaglichkeit dieses Ringens und Kämpfens zweier Menschen geschildert, die sich trotz der konventionellen Ehe, aber dank der Vorurteile des einen Teiles, so nahe und doch so fern bleiben. Alles übrige am Stück ist lediglich Beiwerk. Die Claire wurde von Frau. Fritzje gut verkörpert. Die nicht leichte Rolle fand in ihr die gewiesene Interpretin. Der Hüttenbesitzer Philipp Dörbay wurde von Herrn Wittmann gut herausgebracht. Beide ernteten von dem kleinen, aber dankbaren Auditorium reichen Beifall. Auch die übrigen Mitspielenden des Wachselschen Ensembles waren auf ihrem Posten und spielten mit voller Hingabe. Der strebsamen Künstlerchar wäre ein besserer Besuch des Theaters wohl zu gönnen.

## Konzerte, Theater, Sport zc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

**Stadttheater.** Auf die am Donnerstag statifindende erste Wiederholung unserer Operetten „Notizität“, „Baron Trend“ sei noch besonders hingewiesen, da aus Repertoire-Rücksichten das so beifällig aufgenommene Werk im Laufe dieser Woche nur dieses eine Mal gegeben werden kann. Alexander Otto, unser Gast vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, der am Freitag als „König Lear“ gastiert, ist der Sohn von Raja Otto-Martinec, dem Ehrenmitglied des Schweriner Hoftheaters, einer geborenen Magdeburgerin. Glieber ihrer Familie leben noch heute in Magdeburg. In den 80er Jahren hat Alexander Otto mit den Weiningeren an unserm Stadttheater mit starkem Erfolg gastiert. Die Einrichtung unserer „Lear“-Aufführung stammt vom Oberregisseur Bogeler. Neben dem Gaste sind in Hauptrollen tätig die Damen Vera, Eilaga, Hawella und die Herren Andrej, Baum, Heje, Herk, Hoffmann, Mühlofer, Koss, Bogeler. Am Sonnabend wird die neu eingerichtete Oper „Martha“ wiederholt. Sonntag nachmittag wird zu kleinen Preisen „Wohlthätige Frauen“ gegeben.

**Wilhelm-Theater.** In der heutigen Vorstellung vom „Fidelen Bauer“ tritt ein neuer Buffo, namens Hans Baars, zum erstenmal auf. In der Aufführung vom „Zigenbaron“ am Freitag gastiert eine erste Sängerin, Fräulein Anni Kühns von Berlin, als Saffi.

**Wahalla-Theater.** Am Donnerstag kommt der beliebte Schwank „Im weißen Röhl“ einmal zur Aufführung, am Freitag wird „Der Hüttenbesitzer“ wiederholt und am Sonnabend werden Hauptmann „Weber“ noch einmal gegeben. Am Sonntag geht die bekannte Posse „Robert und Vertram“ in Szene. Als erste Notiz befindet sich eine satirische Komödie von Karl Böllinger, „Der Klapperschorn der Königin“, in Vorbereitung, welche bereits in Wien mit dem größten Lacherfolg aufgeführt wurde.

## Letzte Nachrichten.

\* Halle a. S., 6. Oktober. Die Reichstagsdelegation wählt für Halle soll in der zweiten Hälfte des November stattfinden.

Wb. Kiel, 6. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen die Arbeiter Ivers, Ziegler und Stein verhandelt, die wegen gefährlicher Ausschreitungen am 3. Juli gegen arbeitswillige künftliche Arbeiter angeklagt waren. Ziegler wurde unter Ausschluß mildernder Umstände des Landfriedensbruchs für schuldig erklärt und zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wb. Köln, 6. Oktober. Ein starker Wind beeinträchtigte gestern die Flugvorführungen. Blériot führte zwei Flüge von je 4 Minuten Dauer aus, ein drittes Mal hielt er sich bei einer Windstärke von über 10 Sekundenmeter 6 Minuten in der Luft. Dregis führte einen noch kürzeren Flug auf einem Apparat Paulhans aus, Delagrangae erhob sich zweimal für ganz kurze Zeit wenig über die Erde. Dregis Versuch, mit einem Passagier aufzusteigen, blieb erfolglos.

Wb. Elbing, 6. Oktober. Auf einem hiesigen Fabrikneubau stürzte heute früh die oberste Eisenbetondecke ein. Das herabstürzende Material durchschlug auch die unteren Decken und verschüttete die am Bau beschäftigten Arbeiter. Wie die „Elb. Btg.“ meldet, wurden nach den bisherigen Feststellungen drei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt.

Wb. Großwardein, 6. Oktober. In einen aus Clausenburg kommenden Flüg drangen während der Fahrt zwei betrunkenen rumanische Bauern in ein Coupé erster Klasse, stürzten sich mit Messern auf die darin befindlichen Reisenden und verwundeten mehrere davon. Erst nachdem einige couragierte Männer den intervenierenden Bahndiensteten zu Hilfe kamen, konnten die Angreifer gefesselt und dingfest gemacht werden.

Wb. Charbin, 6. Oktober. Aus Sibirien wird die Ermordung des Leiters der kommerziellen Agentur der ostchinesischen Eisenbahn Lewandowski gemeldet.

Wb. Paris, 6. Oktober. Wie der „Matin“ meldet, weigerten sich die acht Soldaten des Numancia-Regiments, welche gestern in den Gräben von Montjuich die Exekution des 22-jährigen Garcia zu vollziehen, auf den Delinquenten zu schießen. Der kommandierende Leutnant ließ Garcia hieauf durch Revolvergeschüsse töten. Dieser bat vor seinem Tode darum, daß man ihm zwei Photographien seiner Braut mit in den Sarg legen dürfe.

Wb. Paris, 6. Oktober. Der Aviatiker Farman, von einem Redakteur des „Journal“ über seine Eindrücke bei der großen Berliner Flugwoche befragt, erklärte: Ich werde in Zukunft im Ausland keine Flüge mehr unternehmen, ohne vorher den ausbedungenen Preis dafür in französischen Banknoten eingestekt zu haben. Ueberall ist es die gleiche Geschichte: Man verspricht viel und hält wenig. Zudem ich dies sage, verteidige ich hauptsächlich meine Kollegen, denn in Berlin bin ich der einzige gewesen, welcher entsprechend den Abmachungen bezahlt worden ist. Es ist notwendig, daß sich alle diejenigen, die in dieser Angelegenheit in ihren Interessen beeinträchtigt worden sind, zusammenschließen und eine gerichtliche Klage gegen die Veranstalter der Berliner Flugwoche anstrengen. Ohne die Forderungen der letzteren wäre auch der deutsche Kaiser zu den Flügen erschienen.

Wb. Paris, 6. Oktober. Wie der „Petit Parisien“ aus Barcelona meldet, haben die dortigen Kriegsgesichte 1200 Prozesse durchzuführen, die man bis Dezember erledigt zu haben hofft. „Humanität“ veröffentlicht einen längeren Brief, welchen Ferrer trotz seiner strengen Bewachung aus der Haft an seine Freunde gelangen lassen konnte. Ferrer wiederholt darin seine Versicherung, daß er von dem geplanten Generalstreik vom 28. August vorher keine Kenntnis gehabt habe. Er könne sich nicht erklären, wie das Gerücht verbreitet werden konnte, daß er der Veranstalter dieser Bewegung gewesen sei. Am 29. August habe er erfahren, daß das Gerücht ihn als Urheber der revolutionären Bewegung in Barcelona bezeichnet hätte; dies habe ihn veranlaßt, sich den Behörden zu stellen, um sich zu rechtfertigen. Ferrer berichtet dann Einzelheiten über seine Internierung in Barcelona und behauptet weiter, die in seiner Wohnung aufgefundenen Papiere seien teilweise von der Polizei vorhin niedergelagt worden, teilweise datieren sie 17 Jahre zurück. Er erklärt zum Schlusse, er sei informiert worden, daß sein Prozeß nächster Tage beginnen werde. Ferrer bestreitet seinen Michtern die Fähigkeit, unbeeinflusst ein Urteil über ihn zu fällen.

Wb. Paris, 6. Oktober. Das Kriegsgericht in Mäcon hat demnach über eine Sittenaffäre zu verhandeln. Es handelt sich um homoeruelle Vergewaltigungen.

Wb. Paris, 6. Oktober. In einer gestern abend im Kriegsministerium abgehaltenen Besprechung ist beschloffen, daß das von General Noques erbaute Lenkbare Luftschiff Liberté hölzerner Schraubenflügel statt stählerner erhalten und daß die Gille erforderlichenfalls durch ein Drahtgitter gegen Verletzungen durch abspringende Schraubenflügel geschützt werden soll.

Wb. Paris, 6. Oktober. In Neuil bei Paris drangen gestern etwa 100 ausländische Bauarbeiter in einen Sandsteinbruch ein und vernichteten dort alle Werkzeuge. Die Gendarmen, die ihnen entgegenzogen, wurden mit Steinen beworfen. Zwei Arbeiter wurden verhaftet.

Wb. Paris, 6. Oktober. Im Hafen von Bordeaux sind von 2000 Schiffen 740 in den Zustand geiretet. Sie verlangen den neunjährigen Arbeitstag und die Abschaffung der Nacharbeit, weil diese zu gefährlich sei.

Wb. Budapest, 6. Oktober. Durch den gestrigen Beschluß des Abgeordnetenhauses, der Krone einen Termin von 9 Tagen zur Klärung der Lage zu bewilligen, hat sich die Situation verschlimmert und man glaubt, daß die Krone den Termin nicht abwarten, sondern das Kabinett Berekle entheben und ein außerparlamentarisches Kabinett bilden wird.

Wb. Madrid, 6. Oktober. „Heraldo“ meldet aus Tetuan, der dortige Gouverneur habe gegenüber einem spanischen Journalisten, dem früheren Deputierten und ehemaligen Staatssekretär des Innern Urmenan, erklärt, der Rifkrieg werde, wenn Spanien ihn nicht beendige, lange dauern, und der Feldzug werde von keinem Nutzen sein, auch wenn Spanien trümpfiere. Denn es handle sich um einen Krieg gegen Rebellen ohne Zahl, die vom Sultan so unabhängig seien, daß weder dieser noch der Machen eine Verantwortung übernehmen könnten. Der Sultan mache eifersüchtig über die Unabhängigkeit seines Reiches und sei gewungen, sie zu verteidigen. Er empfinde deshalb tiefes Bedauern über die Haltung Spaniens und sein Mißmut werde noch vermehrt durch die Befürchtung, daß er trotz seiner loyalen Freundschaft für Spanien zu einem peinlichen, aber unabwehrlichen Druck gezwungen werden könnte, wenn die Dinge so weitergehen.

Wb. Dbeffa, 6. Oktober. Der verbannte Schah ist gestern abend um 6 Uhr 30 Minuten im Extrazuge hier mit seiner Familie eingetroffen und am Bahnhof von dem Kommandeur der Truppen, Baron Kaulbars, empfangen worden, der den Schah in die ihm angewiesene Wohnung geleitete.

## Wettervorhersage.

Donnerstag den 7. Oktober: Wechselnde Bewölkung, mild, vereinzelte Regenschauer.



# H. L. Lubolin

## Sonder-Angebot

in

# Damen-Putz!

### Permanente Ausstellung

hochparter Damen-Hüte, Pariser Originale  
:: sowie Erzeugnisse aus meinem Atelier! ::

### Aufarbeitung

älterer Hüte nach neuesten Modellen!



„Blériot“

**Prima weicher Filzhut** mit weichem Kopf, große Form, mit Nippband garniert . . . . . **3.50**



„Farman“

**Große Glocke** aus Moiré-Velour, mit ganz breitem, echtem Samtband und Knöpfen garn., in allen Modefarben . . . . . **6.75**



„Latham“

**Prima Filz-Rembrandt** große Form, mit breitem, echtem Samtband garn. . . . . **6.00**

**Barett-Toque** aus echtem Samt, gestechter Kopf, mit feinem Flügel oder Feder garniert . . . . . **6.75**

**Großer Filz-Rembrandt** moderne Form, mit großer Schleiengarn., aus farbigen Moiré . . . . . **8.50**

**Große Glocke** mit überaus weicher Flügelgarnit. und voller echter Samtverhoftung . . . . . **10.50**

**Toque** aus Prima Manchontoff gestecht, mit sparter Flügelgarnitur . . . . . **9.50**

**Rundhut** große Form, Kopf vollständig aus breiten Seidenbandschluppen u. großer Wandgraffe . . . . . **12.50**

**Rundhut (Wippe)** mit gestecktem Kopf, aus farb. Moiré-Velour oder echter Samt- und Goldbandgarnitur . . . . . **12.50**

## Putz-Artikel

**Flügel** in weichen Farben . . . . . **60** Stk.

**Strauß-Phantasiefedern** neu und fertig . . . . . **75** Stk.

**Hahnenschlappen** ganz (schwarz) . . . . . **75** Stk.

**Hahnenschlappen** gr. Garnitur in allen weichen Farbenfarben . . . . . **3.00**

## Echte Straußfedern

**Halbamazonen, schwarz**  
ca. 26 cm 33 cm 35 cm 35 cm lang  
**1.45 2.00 2.75 3.75**

**Amazonen, schwarz**  
ca. 33 cm 42 cm 44 cm 42 cm lang  
**1.65 3.50 4.50 6.75**

**Amazonen, weiss**  
ca. 33 cm 45 cm 49 cm 44 cm lang  
**2.25 3.00 5.75 6.75**

## Spiegel-Samt

(echter Samt), kolossales Farbensortiment

**Qualität B** . . . . . Meter **1.50**

**Qualität A** . . . . . Meter **3.00**

**Moiré** sehr effektiv . . . . . Meter **1.25**

**Moiré-Velour** in allen Modefarben . . . . . Meter **2.50**

**Sporthüte** Filztuch-Glocke mit weichen Nippband und Knöpfen . . . . . **1.95**

**Glocken-Matelot** mit breitem Samtband, Samtband-einfassung u. breiter Silberborte garn. . . . . **2.85**

**Otero** große Form biegsam im Hand, in allen feinen Farben . . . . . **4.00**